

Vom Reichskongress zu Perricum

Perricum: Im Ingerimmond des vergangenen Götterlaufes 1033 BF hatte Ihre Kaiserliche Majestät den Adel ihres Reiches in die stolze Stadt am Perlenmeer geladen, um über das Haffaxsche Ultimatum und entsprechende Gegenmaßnahmen zu beraten.

Auch dieses Mal waren Vertreter aus allen Provinzen des Reiches im prächtig herausgeputzten Perricum erschienen, wo sie der Herr der gleichnamigen Provinz, Markgraf Rondrian Paligan, sowie die Kaiserin willkommen hießen.

Die rondrianisch gesinnten unter den Versammelten maßen sich vor dem Beginn des Reichstages in einer Turnei miteinander, deren Reglement von vielen Teilnehmern und Zuschauern bestenfalls als ‚aberwitzig‘ bezeichnet wurde (manche Personen fanden noch weitaus drastischere Worte). Gewinner des Wettkampfes sollte nicht etwa der Streiter werden, der die meisten Siege erringen konnte oder im Ausschlussverfahren als letzter übrigblieb und somit obsiegte, nein, für den Ablauf hatte man sich etwas ganz ‚Besonderes‘ ausgedacht! Der erste Streiter, der in das Kampfesrund trat, sollte dort solange verbleiben und einen Zweikampf nach dem anderen gegen von ihm erwählte Gegner bestreiten, bis er von einem seiner Kontrahenten bezwungen wurde, für den dann das gleiche galt. Dieses seltsame Regelwerk führte daher zu solchen Stillblüten, dass ein Adliger aus dem Albernischen, Annlair Crumold, etwa zehn Kämpfe in Folge gewann – mehr als jeder andere – bevor er dann, sichtlich erschöpft, von einem Perricum Adligen, Baron Wallbrord von Löwenhaupt-Berg zu Vellberg, besiegt werden konnte. Herrn Wallbrord erteilte nach drei weiteren erfolgreichen Begegnungen das gleiche Schicksal. Mittendrin änderte die Turnierleitung gar die Regeln und ließ ohne vorherige Ankündigung auch die anwesenden Knappen zu. Einer von ihnen mit Namen Reto und dem Ordens der Schwerter zu Gareth angehörend, bezwang im letzten Kampfe einen anderen halbwüchsigen Knappen und ebnete sich so den Weg zum Turniersieg. Ohne die Kampfeskünste der beiden schmälern zu wollen, muss doch festgehalten werden, dass keiner von ihnen mehr als zweimal den Kampfplatz betreten musste und so gegen Ende der Turnei ausgeruht antreten konnte. Nach einen symbolischen Kampf gegen die ‚Verderbnis‘ – der obligatorische Schwarze Ritter –

(Fortsetzung auf Seite 3)



Ein Wort zum Geleit...

... werte Leserinnen und Leser!

Hätte manch einer an dieser Stelle die oft recht obligatorischen Begrüßungsworte des langjährigen Chefscriptors Helidon Farnhem erwartet, so ist es nun an mir diese Erwartungen zu zerstreuen, denn dies wird nicht mehr länger der Fall sein.

Denn der ehemalige erste Schreiber des Gareth und Märker Herolds hat vor einiger Zeit seinen Hut genommen und sowohl Schreibstube, Stadt als auch dem schönen Land Garethien auf unbestimmte Zeit den Rücken gekehrt. Laut eigenem Bekunden

(Fortsetzung auf Seite 2)

Garether Anzeiger



Rohaja bestellt ihr Haus

Kaiserin Rohaja hat vakante Lehen aus ihrem Besitz an kaiserlichen Gütern und Hausgütern der Familie Gareth endlich neu besetzt, wobei sie keine Experimente wagte.

GARETH: Nach fünf Jahren etwa sah endlich die Burggrafschaft Halsmark wieder einen Regenten, nachdem Arnwulf von Rabenmund im Jahr des Feuers gefallen war. Im Phex 1032 BF wurde seine Tochter Irmhelde von Luring-Rabenmund zur Burggräfin der Halsmark erhoben, wobei die 17-jährige das Amt noch nicht ausüben kann. Derweil vertritt sie die Mutter Raulwine von Luring-Rabenmund als Kronvögtin der Halsmark. Dass die Entscheidung für die Familienverbindung von Luring und Rabenmund fiel, wunderte keinen, dass indes nicht die Mutter, eine geborene Luring, den Titel erhielt, sondern er gleich an die Tochter fiel, erstaunte manchen. In Gareth wird gemunkelt, dass der Großonkel der Burggräfin kräftig seine Finger im Spiel hatte: Barnhelm von Rabenmund wollte unbedingt eine Rabenmund durchsetzen, lieber

halb Rabenmund als angeheiratet, soll er gesagt haben.

Auch die Burggrafschaft Ochsenblut wurde neu belehnt, und zwar mit der Tochter des vormaligen Burggrafen Ardo, Alara vom Eberstamm, die schon vor Wochen mit Kind und Kegel in Schloss Ochsenblut Einzug gehalten hat. Es heißt, die dort spukenden Geister der Familie Kaltensporn hätten die drei Söhne der Burggräfin ins Herz geschlossen. Aus Ochsenblut herausgelöst wurde hingegen Burg Rudes Schild und in den Rang einer Pfalz erhoben. Pfalzgraf auf Rudes Schild darf sich nun Oberst Ugo von Mühlingen nennen, der zudem in das Zedernkabinett aufgenommen wurde. Diese zweite Entscheidung wurde in Gareth als kluger Schritt betrachtet, ist der unberechenbare ehemalige Marschall nun doch eingebunden in die strengen Zusammenhänge der Garether Burggrafen und zudem durch erneute und sehr feste Lehnbande direkt an die Krone gebunden.

Auf dem Gербaldsberg, der kaiser-

lichen Pfalz in Eslamsgrund, folgt auf dem im vorletzten Jahr ermordeten Arngrimm Golgodan von Kieselburg ein Spross aus altem Hause, nämlich Giselbert von Streitzig. Er erhält außerdem die Aufgabe, die vom Orden der drei Schwestern zusammengetragenen Reichtümer zur Nothilfe des Reiches zu verwalten und auszuzahlen. Dass dieser prestigereiche Posten – und zumal in Eslamsgrund – an einen Streitzig geht, gilt als eine der ersten Regungen der Krone im Streit mit Almada. Die Familie Streitzig ist nämlich nicht nur in Garethien, sondern auch in Almada stark, weshalb ein Vertreter dieses Hauses entweder vermitteln oder andererseits eine besondere Konkurrenz ausdrücken könnte. Bevor nicht der Hoftag der Kaiserin auf der Pfalz Weißenstein unter dem Westwind in diesem Sommer vorbei ist, wird niemand diese Personalentscheidung letztgültig erklären können. Es heißt, dass Reichsgeheimrat und Reichserzkanzler in der Wahl Giselberts einig

(Fortsetzung auf Seite 4)

(Fortsetzung von Seite 1)

ist er zu einer Pilgerreise zum Haupttempel der Allweisen Göttin Hesinde nach Kuslik aufgebrochen, um auf diesem Wege neue Weisheit zu erlangen und für Erkenntnis zu beten; war er es doch, der der Verräterin Simiona bis zuletzt noch die Unschuld bescheinigt, und stets von einer üblen Verleumdungskampagne ihrer Neider gesprochen hatte. Erst als die gesamten Ausmaße der Machenschaften der ach so liebeizenden Comtessa nach ihrem Ableben in Gänze ans Licht kamen – der Herold berichtet darüber in einem ausführlichen Dossier – hat er sein Irren eingesehen und daraus

für sich entsprechende Konsequenzen gezogen.

So bedauerlich sein Ausscheiden aus der Heroldredaktion auch sein mag, freut es mich dagegen sehr, Euch, verehrten Lesern mitteilen zu dürfen, dass ich, Marbert Fichtner, nun auf Wunsch der Redaktion seine Nachfolge als Erster Schreiber angetreten habe. So soll es auch niemanden verwundern, dass sich die leicht verklärte Sichtweise der Vergangenheit auf manche Geschehnisse ab dieser Heroldausgabe etwas glätten wird, und einer objektiv-sachlichen Berichterstattung weichen muss, da wir meinen,

dass dem Leser damit am ehesten gedient sei.

Und zu berichten gibt es einiges, von weiteren Umwälzungen im Hartsteenschen über Untiersichtungen in Perricum, einer neuen Herrin des Sturmfels bis hin zum Ausbruch einer Ritterbundfehde, die das gesamte Königreich in ihrem Bann zu halten scheint.

In diesem Sinne verbleibe ich als neuer Erster Scriptorius (bosp.: Schreiber) und wünsche dem geneigten Leser viel Vergnügen bei der Lektüre des Herold 33.

Marbert Fichtner

(Fortsetzung von Seite 1)

war das Turnier mit der Ehrung des Siegers abgeschlossen.

Manch ein Adliger meinte hinterher mehr oder weniger im Scherz, dass, wenn der Reichstag genauso gut organisiert sei wie diese Farce von einer Turnei, Anlass zu größter Sorge um das Reich bestünde.

Für einen Eklat sorgte am Folgetag ein Streuner, der behauptete, während seiner Wanderung zufällig auf den Hohen Herold der Kirche der Leuin getroffen und von diesem damit beauftragt worden zu sein, die versammelten „Abenteurer“ – gemeint war der anwesende Adel des Rauschen Reiches! – auf für Kirche und Reich wichtige Missionen zu entsenden! Man mag es kaum glauben, aber dieser Kerl sprach, wie sich leider rasch herausstellte, die Wahrheit! Nicht wenige Adlige waren ob dieses „unkonventionellen“ Vorgehens des Herolds äußerst ungehalten und es sollen im Anschluss an den Kongress auch diverse geharnischte Protestnoten an das Schwert der Schwerter (Heilig!) gesandt worden sein, in denen das seltsame Vorgehen eines ihrer höchsten Geweihten scharf kritisiert wurde.

Vor den eigentlichen Beratungen wurden noch andere Punkte weniger gewichtiger Natur behandelt, die jedoch auch nicht frei von Skurrilitäten waren. Ein winziges Nest bei Hôt-Alem – das man bisher nicht einmal dem Namen nach kannte – sagte sich wortreich

(wohl der einzige Reichtum dieses Ortes) von „Kaiser“ Selindian los und schwor stattdessen Ihrer Kaiserlichen Majestät Rohaja die Treue. Wer würde es jetzt noch wagen, sich dieser geballten Macht entgegenzustellen? Aber nichts kann offenbar seltsam genug sein, als dass es nicht von noch größeren Seltsamkeiten übertriften werden kann. In einer ebenso weitschweifigen wie konfuse Rede verlangte eine albernische Adlige die Verurteilung eines ehemals kaiserlich-albernischen Offiziers wegen Mordes und anderer schwerer Untaten. Die Versammelten, welche ohnehin den Ausführungen nur mit großen Mühen folgen konnten (oder sie lieber gleich geflissentlich ignorierten), horchten erst dann erstaunt auf, als die Adlige die Bestrafung des Offiziers posthum(!) verlangte, da dieser zwar bereits seit mehreren Monden tot sei, seine Verbrechen aber so gravierend seien, dass sie auch mit seinem Flug über das Nirgendmeer nicht als gesühnt betrachtet werden könnten.

Man mochte es kaum glauben, aber offenbar schienen manche Leute in der derzeitigen desperaten Lage des Reiches keine anderen Sorgen zu haben als derlei Narreteien!

Erwähnenswert war noch der Streit um die „Lodenbach-Affäre“ – der Aventurische Bote und der Darpatische Landbote berichteten – der erneut vor der Kaiserin Ohr getragen und danach nicht etwa

entschieden, sondern an einen Kanzleirat zur weiteren Bearbeitung verwiesen wurde. Mit einer zeitigen Klärung der Angelegenheit innert der nächsten fünf oder zehn Götterläufe kann somit gerechnet werden.

Wirklich entschieden wurde seitens des Markgrafen nur die Schaffung und Besetzung des Postens eines markgräflichen Heermeisters; hier fiel die Wahl auf den einstigen darpatischen Offizier Landvogt Aldron von Firunslicht zu Arvepaß. Für einige Spötter war dies die einzig gute Entscheidung während der gesamten Zusammenkunft.

Die eigentlichen Beratungen, welche danach begannen, unterlagen der Geheimhaltung. Bekannt wurde lediglich, dass man irgendwelche mythischen Waffen des alten Nebachots gefunden habe und das Zusammenfügen von Fragmenten einer uralten Steintafel eine Prophezeiung auslöste, die dem Vernehmen nach ob der schlechten Akustik der Versammlungshalle jedoch kaum einer der Anwesenden verstand. Auch soll der Konflikt mit Almada – der geneigte Leser erinnert sich gewiss an das bald auslaufende Ultimatum, dass die Kaiserin ihrem Bruder auf dem vergangenen Reichstag übermitteln ließ – nicht einmal am Rande angesprochen worden sein. Dies aber erscheint kaum vorstellbar, ist es doch das derzeit drängendste Problem des Reiches, innerhalb seiner

(Fortsetzung auf Seite 4)

Postille für Garetien, Perricum

(Fortsetzung von Seite 3)

Grenzen für Ordnung zu sorgen, um dem Verräter Haffax dereinst geeint gegenüberstehen zu können. Hoffen wir also, dass unsere Informanten sich, was diesen Punkt betrifft, geirrt haben und die Kaiserin sehr wohl über Almada beratschlagen ließ.

Zu den militärischen Beratungen Haffax betreffend nahm auf Nachfrage der bereits erwähnte Herr Wallbrord mit einem Zitat Kaiser Nardes' Stellung: „Ex nihilo nihil fit!“ (bsp. „Von nichts kommt nichts!“) bevor er ohne weitere Erläuterung mit säuerlicher Miene entschwand.

Alles in allem war es wohl ein Reichskongress der ungewöhnlichen Art. Bleibt zu hoffen, dass hinter den verschlossenen Türen weit mehr beraten und entschieden wurde, als das wenige, dass uns bekannt wurde.

mf



MEISTERINFORMATIONEN:

Der Bericht entspricht im Wesentlichen dem irdischen Verlauf der vergangenen Bilstein. Der Kriegsrat selbst wurde dort weder irdisch noch aventurisch thematisiert, weshalb in dem Artikel auch nicht näher darauf eingegangen wurde.

(Fortsetzung von Seite 2)

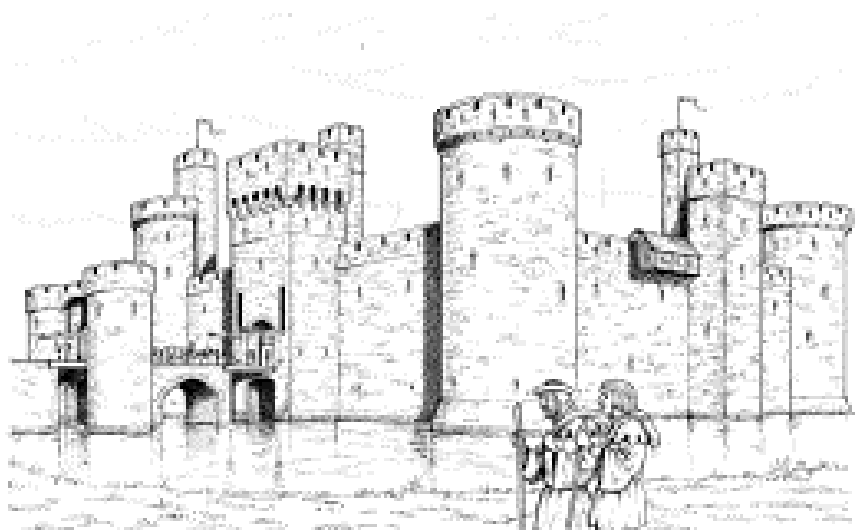
gewesen waren.

Am aufsehenerregendsten aber war die letzte Entscheidung, die von der Krone gefällt wurde, nämlich die Efferdstränen betreffend. Die Eilande vor der Küste der Markgrafschaft Perricum haben erhebliche strategische Bedeutung, weshalb nun die Krone das Lehen eingezogen hat. Der vormalige Baron, seiner Würden entkleidet und zu einem Edlen gestutzt, hatte zu lange als wankelmütiger Zauderer gegolten, sogar als il-

loyal. Die Efferdstränen wurden nun – mit Billigung des Markgrafen von Perricum, über dessen Entschädigung nur spekuliert werden kann, zu kaiserlichem Krongut gewandelt, und Reichsvogt der Kaiserlichen Efferdstränen wurde Leobrecht von Ochs, der für die Krone lange Jahre den Arvepass gehalten hat und schon seit längerem als ministrabel für höhere Aufgaben gegolten hat.

Jagodar von Galothini

BB



Nachruf auf Junkerin Uschel von Keilholtz-Kieselholm

Kressenburg: Mit großer Trauer geben wir bekannt, dass am Abend des 23. Praios im Jahre 1033 BF die ehrenwerte Ursula, liebevoll benannt Uschel von Keilholtz-Kieselholm, Junkerin zu Kieselbronn in der Baronie Kressenburg, zu Boron gegangen ist. Wir gedenken einer götterfürchtigen starken Frau, die sich weder durch ihre im Kampf wider den Schwarzpelz erlittenen Gebrechen, noch von persönlichen Schicksalsschlägen, wie dem frühen Tod ihres Gatten, dem geschätzten ehemaligen Meister der Mark, Quendan von Keilholtz-Simmingenau, oder das Los einer durch Mada verfluchten Tochter, ihren Lebensmut nehmen ließ. Bis zuletzt hielt sie die Geschicke ihres ihr anvertrauten Lehens praiosgefällig in fester Hand und hinterlässt ihren Erben ein wohl bestelltes Feld.

Ihr ältester Sohn, Balduin von Kieselholm, hat dem Baron von Kressenburg bereits den Lehnseid geleistet und ist somit neuer Junker von Kieselbronn.

8905

rok



KAISER MÄRKER KURIER



RITTER IN GARETHS STRASSEN TOT AUFGEFUNDEN

Kaiserstadt Gareth: Mit Bestürzen nahm man in der Redaktion die Nachricht vom Tode eines Ritters auf, der in den Straßen Gareths am 27. Phex 1033 BF von einem Bürger der Stadt aufgefunden wurde. Um den Toten handelte es sich um Yelwyn von Brachenhag aus einer ehrenwerten Garether Adelsfamilie.

Wie die Stadtgarde verlauten ließ, wurde der Ritter vermutlich hinterrücks ermordet, und

man vermutet den Mörder im Garether Südquartier.

Die Herold-Redaktion möchte an dieser Stelle der Schwester des Toten, Yasinthe von Brachenhag, unser Beileid aussprechen. Wir sind zuversichtlich, dass unsere tüchtige Stadtgarde den Mörder bald auffinden wird, um ihn seiner gerechten Strafe zuführen zu können.

Ettel Bachental

VB

VERMEHRTE ÜBERFÄLLE AUS DER WILDERMARK

Ugo von Mühlingen macht Jagd auf die Plünderer

Baronie Vierok, Kaisermark, Rahja 1033 BF: In den letzten Wochen gab es wieder vermehrt Überfälle aus der Wildermark. Die dreisten Banditen und Plünderer wagten sich sogar bis in die bisher sichere Baronie Vierok vor und brannten gar das Schloss Celtzenthing der Edlenfamilie Cletzau nieder, nachdem sie einige der Bewohner aufs Schändlichste abgeschlachtet hatten. Von wahren Gräueltaten wurde berichtet, deren Details wir dem geneigten Leser lieber ersparen wollen.

Ugo von Mühlingen, Obrist des Regimentes Goldenen Lanze, ließ hingegen verlauten, dass solche Dreistigkeit nicht noch einmal an den Tag gelegt werden dürfe, und jeder Wegelagerer und

Halsabschneider, den seine Reiter aufgriffen, sein Ende am Galgen finden würde.

Der Oberst hatte tatsächlich schon mehrere Wegelagerer aufspüren können, doch zu seinem Bedauern konnte er die Übeltäter, die für den Überfall auf das Schloss verantwortlich waren, bislang noch nicht finden. Von Mühlingen vermutete, diese seien wieder auf geheimen Pfaden in die Wildermark verschwunden. Doch versprach der Oberst, dass er diese Brandschatzer schon noch dingfest machen würde.

Wir, die Schreiber des Herolds, vertrauen fest auf die Kompetenzen des Oberst von Mühlingen und sind der festen Überzeugung, dass er in Bälde Erfolg haben wird.

Jergan von Bachental

VB



Die Stimme des Kosch, so erfrischend wie ein Angbarer Dunkel!
Eine Ausgabe umfasst in der Regel 20 Seiten DIN 4 und ist

für 2 Euro Unkostenbeitrag erhältlich. Zu beziehen ist der Kosch-Kurier über: **kurier AT angbar PUNKT de**

Hartsteener Fanfare

Duell an Olgan Krambuschs Stall

Die Reichsstadt

Hartsteen wird

von der Pulether Fehde erschüttert

Hartsteen: Anfang Tsa 1032 BF hat die Fehde der Häuser Schwingenfels und Windischgrütz die Reichsstadt Hartsteen erreicht. Der Stadtrat ist dabei so gerade eben noch mit dem Schrecken davon gekommen. Mehrere Mitglieder dieser alten Häuser kamen bei den Kampfhandlungen ums Leben.

Im Firun hatte ein Streit zwischen zwei Angehörigen der Familien noch für eine heftige Schlägerei gesorgt. Frostelin von Windischgrütz, Oberhaupt der Familie Windischgrütz, war darauf hin in die Reichsstadt Hartsteen gereist und hatte angekündigt, dass er alle Mitglieder der Familie Schwingenfels töten werde. Allein schon ob dieser Ankündigung herrschte eine angespannte Ruhe über der Stadt.

Am achten Tag des Tsamondes suchte das Oberhaupt der Familie Schwingenfels, Hadrumir von Schwingenfels-Natzungen, die Reichsstadt auf

angeblich um das Gespräch mit dem Windischgrützer zu suchen. Er kam gemeinsam mit Malmbert von Schwingenfels und Brinian Rucus von Allingen beim Mietstall des angesehenen Bürgers Olgan Krambusch an, als der Windischgrützer seine Pferde auswechseln wollte.

Aus Berichten von Zeugen konnte der Herold erfahren, dass der Schwingenfeler tatsächlich mit dem Windischgrützer geredet habe, dieser aber Gespräche abgelehnt habe. In der Folge kam es durch Ugdane Rondriga von Weisenstein, einer Gefolgsfrau des Windischgrützers, zu einem Handgemenge, bei welchem Malmbert von Schwingenfels tödlich getroffen wurde. Hadrumir von Schwingenfels-Natzungen stellte sich darauf hin in einem tödlichen Dreikampf sowohl der Weisensteinerin und Leobrecht von Windischgrütz und tötete beide.

Schwert

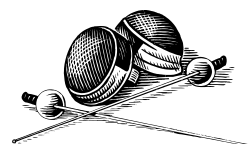
In den Abendstunden traf sich das Oberhaupt der

Schwingenfeler mit dem empörten Stadtrat und versuchte einer drohenden Verweisung aus der Stadt zu entgehen. Frostelin von Windischgrütz holte zu diesem Zeitpunkt zum Gegenschlag aus. Die Taverne Ritterstolz, beliebter Treffpunkt der Stadtoberen und des Stadtrates, wurde dabei schwer verwüstet. Auch das Stadthaus der Familie Schwingenfels sowie das Haus der Familie Grebelsteen wurde verwüstet. Die Angehörigen der Familie Schwingenfels verließen die Stadt fluchtartig.

Der Stadtrat der Reichsstadt Hartsteen hat einen vorübergehenden Verweis gegen die Familien Schwingenfels und Windischgrütz ausgesprochen. Es bleibt zu hoffen, dass dies ausreichend ist, diese hitzige Fehde zu erkalten und hoffentlich zu einem baldigen Ende zu führen.

Rhodena Huisdorn

Gegeben am 20. Tsa 1032 BF
DA



der seelander

hotel relander gareth

Hartsteener Fanfare

Weiterer Erbe für Natzungen

Natzungen: Während ihr Ehegatte sich mit den Truppen vor Puleth befand und dort die Stadt belagerte, um sie zurück in die Hand des Reiches zu führen, konnte sich Tanira von Natzungen über einen zweiten gesunden Sohn freuen. In den späten Nachmittagsstunden des 7. Phex des Jahres 1032 nach dem Fall des hunderttürmigen Bosperans wurde Duridan Praiodan von Natzungen auf Gut Nachtdann, welches von der umstrittenen Baronin in Verwaltung des Orden des heiligen Golgari gestellt worden war, geboren. Auch durch diese Geburt zeigte Tanira von Natzungen deutlich, dass sie weiter massiv Anspruch auf den Titel in Natzungen erhebt, da sie im Gegensatz zu ihrer Kusine Aldare, welche derzeit die Stadt Natzungen hält, für die Erhaltung der Erblinie sorgt. Tanira von Natzungen hatte im Herbst 1030 BF die Führung der Baronie übernommen, als das Ge-

rücht aufgekommen war, dass ihre Kusine Aldare bei Kämpfen gegen Marodeure aus der Wildermark getötet worden sei, und vor Geismar II einen Lehenseid abgegeben. Kurz darauf kam es zu Kämpfen um die Baronie, da Luidor von Hartsteen Bodebert von Windischgrütz mit Natzungen belehnt hatte. Tanira hielt mit ihrem zukünftigen Gatten die Stadt Natzungen und weite Teile der Baronie, während der Norden von den Windischgrütern gehalten wurde. Im Tsa desselben Jahres erschien jedoch Aldare von Natzungen wieder und beansprucht seither die Baronie. Sie residiert in der Stadt Natzungen jedoch mit äußerst beschränkten Möglichkeiten.

Es bleibt abzuwarten, wie sich die Situation in Natzungen weiter entwickelt.

Unbekannter Verfasser

Gegeben am 8. Phex 1032 BF

PK

Junkerfamilie in Natzungen faktisch ausgelöscht.

Tanira von Natzungen greift hart durch!

Natzungen: Die verworrene Lage in Natzungen wird nicht durchsichtiger. Zwar ist nun eine der drei Parteien, welche um die Baronswürde Natzungens streiten, die Familie Windischgrütz, ausgeschaltet, jedoch streiten nach wie vor Aldare von Natzungen, die nach dem Tode Malines, der letzten kaiserlich belehnten Baronin Natzungens, die Regierung übernommen hatte, und ihre Kusine Tanira um die Krone der Baronie. Aldare hatte sich geweigert einen Lehenseid gegenüber einem der beiden Grafenanwärter abzulegen und so deutlich Partei in der Natterndorner Fehde zu beziehen. Sie zog im Frühjahr 1030 BF in den Norden der Baronie um Übergriffe aus dem Norden zu unterbinden und verschwand spurlos. Einer ihrer Begleiter, der Stadtvogt Natzungens, berichtete von ihrem Tod. Tanira von Natzungen, die bis zum Sommer desselben Jahres noch in der kaiserlichen Armee gedient hatte, war auf Bitten ihrer Kusine nach Natzungen heimgekehrt – gerade rechtzeitig zum Verschwinden ihrer Kusine. Luidor von Hartsteen hatte nach der Todesnachricht Bodebert von Windischgrütz mit Natzungen belehnt.

In einer mitreißenden Rede vor dem Volk hatte Tanira den Willen bekundet, die vielhundertjährige Familiengeschichte ihrer Familie als Barone von Natzungen weiter zu führen. Kurz darauf legte sie auf der Feste Feidewald einen Lehenseid gegenüber Geismar II von Quintian-Quandt ab.

Im Tsa 1030 BF kehrte dann jedoch die todgeglaubte Aldare von Natzungen zurück und übernahm im

(Fortsetzung auf Seite 8)

*** Meldung aus Puleth ***

Der Königin Pfalz ist wieder in der Hand des Reiches!

Kronvogtei Puleth: Frohlocke Garethien! In den Abendstunden des 10. Phex des Jahres 1032 nach dem Fall des hunderttürmigen Bosparans wehen wieder die Banner des Reiches auf den Zinnen der Pfalz Puleth. Einer Streitmacht unter Hadrumir von Schwingenfels ist es gelungen, die Pfalz zu erstürmen. Diese wurde von dem schändlichen und verderbten Raubritter Helmar von Kallerberg besetzt gehalten. Kallerberg ist einer der Suspekte, welche sich das Fehlen einer ordnenden Hand in den letzten Jahren zu Nutze gemacht hatten und somit in die eigene Tasche gewirtschaftet hatten. Mitte des Tsamondes jedoch machte sich eine Streitmacht unter seiner

Hochgeboren Schwingenfels von Natzungen auf, dem Treiben Einhalt zu gebieten. Mit Experten von zwei Kompanien der Garether Maulwürfe wurde ein Belagerungsring um die Pfalz geschlossen. Viele Verbündete des Schwingenfelsers – allen voran seine eigene Familie – hatten sich dem Heerzug angeschlossen. Nachdem man die Stadt erreicht hatte, wurde unmittelbar mit der Belagerung begonnen. Unter Anleitung des versierten Hauptmannes der Garether Maulwürfe, Ulfried Peresen, wurde Belagerungsgerät vor Ort in Stellung gebracht. Im Laufe des 09. Phex befahl seine Hochgeboren Schwingenfels den Angriff auf die Pfalz. Über Sturm-

(Fortsetzung auf Seite 8)

Hartsteener Fanfare

Das Ende einer Fehde

Schlacht an der Grunder Mühle beendet die Pulether Fehde

Hartsteen: Der Achtundzwanzigste des Perainemondes 1032 BF wird als das Ende einer Fehde in die Annalen der Geschichte Hartsteens eingehen. Am Nachmittag dieses Tages konnten die Truppen des Hadrumir von Schwingenfels-Natzungen die Mannen des Frostelin von Windischgrütz besiegen und somit das Ende der Pulether Fehde einleiten.

Zur Mitte des Perainemondes hatten die Truppen der Schwingenfelder die Burgen Orbetreu und Weizengrund sowie die Garnisonen in der Baronie Natzungen verlassen. Kesseling, Feldsteynchen und Feldrungen wurden sehr schnell eingenommen. Gerbald von Windischgrütz hatte sich am Einundzwanzigsten des Mondes ergeben.

Am Siebenundzwanzigsten des Mondes waren die Schwingenfelder Truppen knapp vor Burg Ebenhain, dem Stammsitz der Familie Windischgrütz und oberstem Angriffsziel. An der Mühle der Familie Grunder hatte man ein Nachtlager errichtet, um am nächsten Tag ausgeruht nach Ebenhain aufzumachen.

Doch Frostelin von Windischgrütz hatte den Angriff vorausgesehen und sich in aller Frühe mit seinen Truppen auf den Weg zur Mühle gemacht. Am Flüsschen Alling, welches auch die Mühle speiste, standen sich nunmehr die Gegner in dieser Fehde mit ihren Truppen gegenüber. Von Südwest nach Nordost zog sich die Straße nach Ebenhain, ziemlich in der Mitte des Schlachtfeldes zog sich das kleine Flüsschen Alling nach Norden. Im Norden stand die Grunder Mühle. Der Fluss knickte nördlich der Mühle in Richtung Nordost ein und folgte dem Straßenverlauf.

In den Morgenstunden sah es zunächst danach aus, dass der überraschende Zug des Frostelin von Windischgrütz aufgehen könnte. Seine Mannen gewannen rasch die Überhand und brachten die Schwingenfelder in die Defensive. Im Laufe des Mittags gelang es dann schließlich Truppen unter dem Kommando von Jolea von Schwingenfels den Fluss Alling zu überqueren und sich auf der anderen Flusseite festzusetzen. Auch schafften es die Truppen unter Hadrumir von Schwingenfels im Zentrum ihre Position zu halten und zu einem Gegenangriff überzu-

gehen.

Am Nachmittag des Tages war das Schicksal der Windischgrützer besiegelt. Die Schwingenfelder hatten die Überhand gewonnen und griffen nun von allen Seiten an. Frostelin von Windischgrütz fand in einem Duell gegen Oderik von Schwingenfels abseits des Schlachtgeschehens den Tod. Die Schlacht war am späten Nachmittag zu Gunsten der Schwingenfelder entschieden.

Am Abend übergab Haldora von Windischgrütz die Burg Ebenhain an die siegreichen Schwingenfelder und begab sich in Gefangenschaft. Seit dem Morgen des Neunundzwanzigsten Peraine wehen die Banner der Familie Schwingenfels und deren Verbündeter, die Familien Katterquell und Allingen, über den Gütern der Windischgrützer.

Die Fehde der Häuser Schwingenfels und Windischgrütz, in Volkes Mund Pulether Fehde genannt, scheint durch diese blutige und heftige Schlacht beendet.

Rhodena Huisdorn

(Fortsetzung von Seite 7)

Handstreich die Stadt Natzungen und setzte ihre Nichte vor die Stadttore.

Mitbeteiligt an diesem Handstreich war die Junkerfamilie Blumenau, welche bis dahin den Anspruch der Familie Windischgrütz unterstützt hatte.

Anfang Ingerimm diesen Jahres nun erklärte Tanira von Natzungen den Lehensheimfall des Junkertums Blumenau durch mehrfachen Verrat der Familie Blumenau.

Dieser Erklärung ließ sie dann auch gleich Taten folgen. Sie führte die vereinigten Truppen ihres Ehegatten, des Reichsvogts von Puleth, mit welchen er gerade das blutige Ende der Pulether Fehde mit der Familie

(Fortsetzung auf Seite 9)

**BIER AUS QUASTENBROICH-
NICHTS SCHMECKT BESSER!!!**



(Fortsetzung von Seite 7)

leiten und mit Rammen rückte man der Pfalz zu Leibe. Zu zahlreich waren die Angreifer – zu wenige die Verteidiger und doch sollte der Kampf um die Pfalz bis in die Abendstunden des 10. Phex andauern. Das Gesindel unter dem Kallerberger verteidigte jeden Raum der Pfalz verbissen und mit einer Härte, welche man selten sah. Doch am Ende blieben die Streiter für das Reich siegreich!

Seine Hochgeboren Schwingenfels ließ die überlebenden Schergen des Kallerbergers am nächsten Morgen für ihre Untaten hängen. Der Raubritter hingegen wurde in Ketten gelegt. Ihm wird noch der Prozess gemacht.

Seine Hochgeboren Schwingenfels ordnete die Verhältnisse vorerst und hinterließ die Kompanien der Garether

Maulwürfe als Sicherung auf der Pfalz. Er selbst ist zur Stunde mit seiner Gemahlin, Tanira von Natzungen, welche ebenfalls tapfer an den Kämpfen teilnahm, sowie einigen Getreuen und dem Gefangenen auf dem Weg zum reisenden Kaiserhof im Greifenfurtschen. In Puleth indes brodelt die Gerüchteküche. Es wird gemunkelt, dass seine Hochgeboren Schwingenfels für diese Tat mit dem bronzenen Greifenstern ausgezeichnet werden soll und als Kronvogt nach Puleth zurückkehren wird.

Für den Herold
Rhodena Huisdorn, Hartsteen-
Korrespondentin

Gegeben in Puleth am 12. Phex 1032 BF
(DA)

Hartsteener Fanfare

(Fortsetzung von Seite 8)

Windischgrütz herbeigeführt hatte, gegen das Junkertum und nahm es unter Belagerung.

Unvorbereitet auf die Situation stellten sich die Kämpfer der Familie Blumenau in offener Schlacht statt sich auf die Burg Blumenau zurückzuziehen und unterlagen. Berichten zufolge überlebten nur zwei Mitglieder der Familie. Es handelt sich hierbei um Malmfred von Blumenau, einem senilen alten Gelehrten, der sich in den Studierzimmern der Burg seit Jahren vergraben hatte, und die 16jährige, unverheiratete Gesilda von Blumenau. Letztere übergab die Burg im Anschluss kampfflos an Tanira von Natzung.

Die Natzungerin erhob für viele unverständlich einen Hauptmann ihrer Truppen zum neuen Junker auf Blumenau. Nicht nur, dass sie einen Mann aus dem ge-

meinen Volk in den Niederadel erhob, ordnete sie auch noch gleich seine Vermählung mit der jungen Gesilda von Blumenau an, wohl um die Ansprüche festzuschreiben. Vielleicht ist dieser Schritt auch ein deutliches Zeichen an die Familien Natzungens, die bisher den Windischgrützschen Anspruch auf die Baronie unterstützt hatten.

Es bleibt abzuwarten, was der jungen Natzungerin mit den Truppen ihres Ehegatten im Rücken für Natzungens noch alles einfällt. Bleibt die Frage, wie lange es noch dauert, bis die Flaggen, die über der Baronsburg in Natzungens wehen, noch alleinig Schwert und Schwäne zeigen, oder ab wann auch dort die Adlerschwingen mit dem Schwert wieder einziehen.

**Alwine Gossenbauer – freie
Berichterstatterin**

Gegeben 28. Ingerimm 1032
BF zu Unternatzungen

PK

Frieden in Natzung

Blutiges Ende im Streit um die Baronie

Natzungen: Nachdem im Ingerimm 1032 BF die junge Baronin Tanira von Natzung bereits einmal hart in der Baronie durchgriff und eine nach ihrer Aussage verräterische Junkerfamilie faktisch auslöschte, war es nun im Praios 1033 BF soweit, dass sie die Faust ballte, um die Verhältnisse in der Baronie zu klären. Bereits kurz nach den Namenlosen Tagen hatte sie über Ver-

bindungen in die Stadt Natzung verlauten lassen, dass sie den momentanen Zustand nicht mehr lange dulden würde, aber bereit wäre die Stadt zu schonen, wenn diese die Unterstützung ihrer Verwandten Aldare von Natzung einstellen würde. Zwar stemmte sich der Stadtvogt Leomar von Gerstungen heftig gegen eine solche Entscheidung, jedoch

(Fortsetzung auf Seite 10)

Leere Kassen, wo man auch schaut!

Grafschaft Hartsteen, Rahja 1033 BF:
Gekommen war er, um der Kaiserin zu holen, was sie bedarf in diesen Tagen der offenen Drohungen aus dem Osten: Truppen und Gold. Aber nichts davon ist in Reichweite des Hartsteener Verwesers Alrik vom Blautann und vom Berg.



"Die Natterndorner Fehde sei beendet!", hatte das große Hofblatt der Familie Gareth, der Aventurelle Bote, noch jüngst im Boron 1032 BF verkündet. Aber ein Jahr nach Rohajas "Machtwort"

und der Übernahme der provisorischen Amtsgeschäfte der Grafschaft durch Marschall Alrik vom Blautann und vom Berg eröffnet sich das wahre Ausmaß der Spaltung der Grafschaft Hartsteen. Denn wohin sich der Kaiserliche Marschall auch wendet im einstigen Obstgarten der Kaisermetropole Gareth, überall bietet sich im das gleiche Bild. Egal, ob sie ihre Treue dem Haus Quintian-Quandt oder dem Haus Hartsteen verschrieben haben, die Rittergeschlechter der Grafschaft plagen arme Geldsorgen.

Die Fehde der Grafschaft drückt wie ein bleiernes Gewicht auf die Säcke der Ritter. Was in den Zeiten des Friedens an Reserven angehäuft worden war, ist längst verschербelt. Nicht wenige Ritterfamilien stehen vor der existentiellen Frage, wie sie überhaupt den nächsten Winter überstehen sollen, und geben heimlich die Antwort selbst: durch eigene Überfälle in die Wildermark und Lösegelderpressungen gefangener Geiseln. Fehden werden ausgesprochen wegen Nichtigkeiten, um an die ebenfalls knappen Vorräte des Nachbarn zu gelangen. Und der Riss ist vorgegeben: Stets sind es die Getreuen des jeweiligen Präbendenten, die den Vasallen des anderen zu schröpfen versuchen. Sie seien machtlos, ist die wiederholte Aussage aus den Festungen Oberhartsteen und Feidewald. Niemand könne dem Adel das Recht auf seine Fehde nehmen, zumal sie nicht im Namen ihrer Grafen stritten.

Und ein weiteres, vielleicht noch größeres Problem erscheint am Horizont: Im Kampf gegen den vermessenen Dämonendiener Haffax kann auf kein einziges Schwert, auf keinen einzigen Ritter verzichtet werden. Doch solange die Fehde die Grafschaft

(Fortsetzung auf Seite 11)

Hartsteener Fanfare

(Fortsetzung von Seite 9)

konnte auch er nicht verhindern, dass am entscheidenden Tag die Bürger der Stadt, angeführt vom Brandherrn Krambusch den Kämpfern der Tanira von Natzungen die Stadttore öffneten und sie ungehindert zur Burg Natzungen ziehen ließen.

Geordnet und überraschend diszipliniert unterließen es deren Truppen die Bevölkerung zu behelligen und begannen mit der Belagerung der Burg.

Die Versorgungslage für das gemeine Volk in der Stadt besserte sich fast sofort, da im Gefolge der einrückenden Streitmacht auch einige Händler ihre Chance erkannt hatten und Mangelwaren feil boten. Mehrere Tage riegelten die Streiter die Burg ab, bis es schließlich zu Verhandlungen kommen sollte.

Leider wurde währenddessen eine Armbrust auf Tanira von Natzungen abgefeuert, sodass ihre Leibwache eingriff und es zu einem unkontrollierbaren Kampfgemenge kam. Hierbei wurde Aldare von Natzungen so schwer verletzt, dass sie noch auf dem Platz vor der Burg Golaris Schwingen rauschen hörte. Der ebenso verletzte Stadtvogt Natzungens, der bis zuletzt an der Seite Aldares ausgeharrt hatte, übergab darauf hin die Burg Natzung an die siegreichen Truppen unter Tanira von Natzungenschwingenfels.

Diese ordnete sofort ausgiebige Trauertage für ihre Kusine und alle anderen Opfer dieser Streitigkeiten an, in deren Verlauf sie auch ein Trauergelage für die gesamten Einwohner der Stadt Natzungen gab.

Tage später ließ Tanira von Natzungen verlautbaren, dass die ganzen Streitigkeiten zwischen ihrer Person und Aldare von Natzung

auf einer Verschwörung des ehemaligen Stadtvogtes von Gerstungen begründet lägen, was er im Beisein eines Praiosgeweihten in den Verliesen der Burg Natzung gestanden habe.

Aldare von Natzung wurde in allen Ehren in der Familiengruft der Burg direkt neben dem Grab ihrer Mutter Thyria von Natzung beigesetzt.

Im Morgengrauen des nächsten Tages vollstreckte der Henker der Baronin das Todesurteil an Leomar von Gerstungen. Er wurde an der Galgeneiche vor den Toren der Stadt am Weg nach Unternatzung aufgeknüpft und drei Tage als Warnung ausgestellt, ehe ihn Geweihte des Boron an unbekanntem, unmarkiertem Ort beisetzen.

Für seinen Verrat an der Baronie war Tanira von Natzung nicht bereit, ihm die Gnade des Enthauptens, wie es einem Edlen zugestanden hätte, oder ein benanntes Grab zu gewähren.

Des weiteren verkündeten die Herolde in der gesamten Baronie, dass Tanira von Natzung den Treueschwur aller Adligen, die ihr diesen bisher versagt hatten, diesen bis zum 15. Rondra 1033 BF zu leisten hätten, da sie ihrer Lehen sonst verlustig gehen würden.

Mögen die Zwölfe geben, dass diese Frist nicht ungenutzt verstreicht und endlich Ruhe und Frieden in das Land ob der Natter zurückkehrt.

Alwine Gossenhauer – freie Berichterstatterin

Gegeben 2. Rondra 1033 BF zu Natzung

Rückkehr eines Erben

Seit den überfallartigen Angriffen der Dämonenschergen anno 1027 BF befindet sich die einst noch blühende Baronie Bärenau im Kriegszustand. Erbittert lieferten sich durchziehende Söldnertruppen mit dem heimischen Adel blutige Gefechte.

Zwei Baronskronenanwärter, die Eslamsgrunder Adlige Treumunde von Eychgras und der Alt-Baron und verurteilte Reichsverräter Gerwulf von Bärenau, kristallisierten sich als mögliche Sieger heraus und konnten die Baronie 1032 BF unter sich

aufteilen. Besser gesagt, sie waren stark genug sich gegen ankommende Feinde zu Wehr zu setzen.

Dieser leidlich stabile Zustand, der den Bewohnern von Bärenau eine Atempause

gönnte, hielt sich bis zum Peraine 1033 BF. Von allen unerwartet und kaum für möglich gehalten tauchte dann jedoch das jüngste Kind des letzten Barons Brander von Bärenau, Iralda von Bärenau, wieder in ihrer Heimat auf.

Seit den Kämpfen um die Kaiserstadt galt sie als vermisst, viele hielten sie gar für tot. Wo genau sie in den letzten Götterläufen aufhielt und was sie in dieser Zeit machte, bleibt jedoch noch hinter dem Schleier der Ungewissheit verborgen.

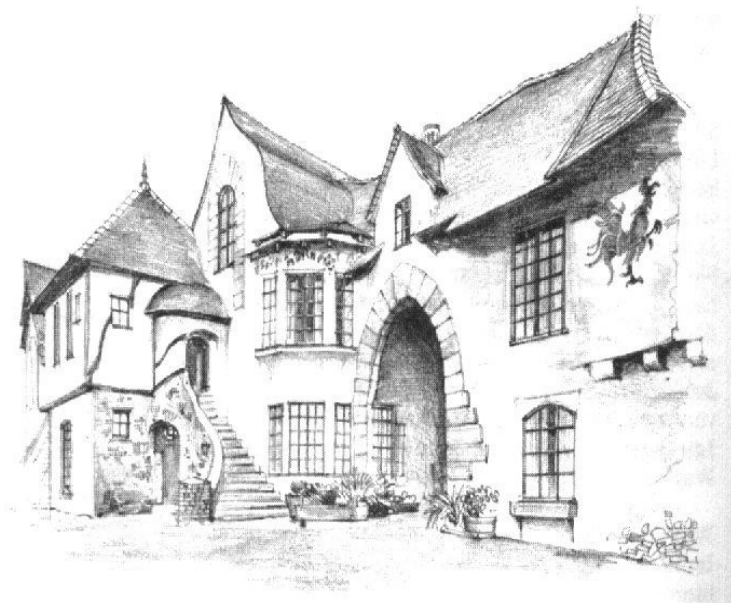
Der madaverfluchten Baroness gelang es, den Bärenauer Niederadel unter sich zu vereinen und in den Häusern Ochs und Schallenberg tatkräftige Unterstützung zu finden. Mit geballter Macht und dem Überraschungsvorteil auf ihrer Seite ist es der Edlen von Liliengrund schließlich gelungen, die Baronie in einem Handstreich zu erobern.

Ungewissheit schwebt nun über der Baronie. Ist die rechtmäßige Erbin stark genug, ihr Lehen zu halten und den Titel zu fordern? Wer wird an Ihrer statt als Vogt regieren? Werden sich die unterlegenen Baronsanwärter rächen?

Der Bärenauer Adel und die gebeutelten Bewohner der Baronie erhoffen sich unterdessen, dass ihre Baronie wieder in altem Glanz erstrahle.



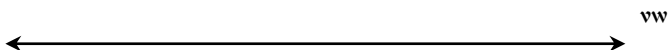
PK



Seltame Funde

Für größere Irritationen hat ein seltsamer Fund in der Sakristei des Tempels der Friedfertigen in Kaiserlich Halsmark gesorgt. Auf einem Ecktisch, der normalerweise zum Pikieren von Sämlingen benutzt wird, fand Ehrwürden Tsalandian, der Vorsteher des Tsa-Tempels der Morgensonne von Tsangen, eine seltsam bunte Mütze, an der eine Reihe von goldenen Glückchen befestigt waren. Ging der Geweihte zu- erst davon aus, irgendwer habe dieses Kleinod entweder im Tempel vergessen oder aber der Göttin schenken wollen, konnten entsprechende Rückfragen an die Tempelbediensteten keine Klarheit erbringen. Auch war der Geweihte durch den Umstand aufgeschreckt, dass die Klöppel in den Schellen durch nicht näher bestimmbares Einwirken vollständig geschmolzen waren, obgleich die Glückchen selbst unbeschädigt waren. Nachfragen in weiteren Tempeln der Region brachten verblüffende Rätsel ans Praioslicht. So wurde augenscheinlich in Finkenbach, Kaiserlich Alrikmark, ein Säugling nachts gestohlen, dieser tauchte aber in der nächsten Nacht wieder auf, während das stattdessen am Vorabend in die Wiege gelegte Koboldskind neben dem Säugling tot aufgefunden wurde. Wie dieses starb, darüber weigerte man sich im Tsatempel Auskunft zu geben.

In Silksquell indessen fand man am Schrein der Tsa die ausgerissenen Flügel eines Schmetterlings. Weitere noch unbestätigte Ungereimtheiten sollen sich in Zidonas Eiche, Hirtenheim, Untergras und Hartsteen zugetragen haben.



(Fortsetzung von Seite 9)

Hartsteen entzweit und die Ochsenbluter Urkunde dem Adel die bedingungslosen Rechte über die Führung der Ritter ihrer Provinz gestattet, droht ein Totalausfall der Hartsteener Ritterschaft in der Endschlacht um Aventurien. Denn die Rechte des Verwesers Alrik vom Blautann und vom Berg sind eng beschnitten und umfassen nicht das Recht, den Heerbann der Grafschaft Hartsteen auszurufen.

Die Kaiserin hat sich mit ihrem Machtwort Zeit erkaufte. Zeit aber, die sie faktisch nicht besitzt.

Jergan von Bachental, JS

Impressum:

DIE NAMEN IN IHRER LANGFORM WURDEN AUS GRÜNDEN DES DATENSCHUTZES FÜR DIE IM INTERNET ERHÄLTICHE AUSGABE GEKÜRZT UND KÖNNEN UNTER DER BEKANNTEN MAIL-ADRESSE NACHGEFRAGT WERDEN.

Chefredaktion:

(IBa)

Layout (Printversion) und Vertrieb:

(vw)

Ständige Mitarbeiter/Redaktion:

(bb), (CD), (cje), (JS), (Olb), (vw), (AK)

Mitarbeiter dieser Ausgabe:

(IS), (VolkoV), (NR), (cam), (VB), (NKK), (rok), (DA), (MF), (TS), (PK), (KS), (CK), (NM), (MS)

Herold-Logo:

Andrea P., Stefan T.

Redaktionsanschrift:

Ingo B.
Kubinhof 2
30655 Hannover

Printausgaben zu beziehen unter:

Volker W.
Herold-abo(-at-)greifenfurt.de

Lieferbare Ausgaben: Ab 7. Ausgabe [neuere Ausgaben auch online als pdf-file]

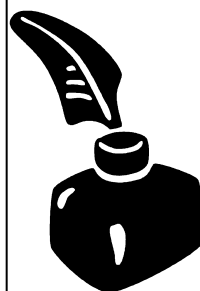
Der Herold im Internet und per E-Mail:
Www(dot)garetien(dot)de (Garetien-Wiki)
Herold(-at-)garetien.de
Herold-abo(-at-)greifenfurt.de

Für die einzelnen Beiträge sind die jeweiligen Verfasser verantwortlich!

©2004

Das Schwarze Auge, Aventurien, Myranor und Armalion sind eingetragene Warenzeichen der Firma Ulisses Medien Spiel Distributions GmbH.

Anschrift:
Langgasse 3b/65529 Waldems/
Wüstems





Waldsteiner Bote

Das Turnier zu Uslenried

Uslenried, Anfang Rundra 1032 BF:

Vom 02. Bis zum 08. Rundra fand im vergangenen Jahr das Turnier von Uslenried statt, zu dem

Baron Wulf von Streitzig j.H. bereits im Rahja des Vorjahres geladen hatte. Viele namhafte Recken waren von nah und fern angereist, um mit wackeren Streitem ihr Können mit Schwert und Lanze zu messen.

In der Tjoste konnte schließlich Anselm Hilberan von Hundsggrab-

Bugenbühl aus dem greifenfurtschen Pechackern triumphieren, während im Schwertkampf der Rabenmärker Heermeister Welfert von Mersingen ä.H. den Siegedavontragen konnte.

Der hoch favorisierte Baron Nimmgalf von Hirschfurten schied schon recht früh aus, da ein heimtückisches Anschneiden seines Sattelgurtes ihn in der zweiten Runde der Tjoste stürzen ließ. Obwohl der Kampf wiederholt wurde, musste er sich schließlich seinem Gegner Ardo von Keilholtz, einem

jungen Ritter aus dem Greifenfurtschen, der zuvor schon seinen Bundesbruder bei den Pfortenrittern Erlan von Zankenblatt

ausgeschaltet hatte, geschlagen geben. Jedoch gelang dem gareitschen Baron noch eine Revanche, da er vom Turniergericht als Ersatzkontrahent bei ungerader Streiterzahl gewählt wurde, und erneut auf den greifenfurter Ritter traf, diesen aber diesmal bezwingen konnte, wodurch sein Landsmann Junker Anselm

schließlich triumphieren konnte.

Im Anschluss an das Turnier versammelte der Baron zu Hirschfurten etliche der Anwesenden Streiter zu einem Heerzug, um sie gegen die von dunklen Schergen beherrschte Baronie Leihenbutt zu führen. Diese Ereignisse werden in einem separaten Artikel berichtet (Heerzug wider die Finsternis).

(IBa)



Der Heerzug wider die Finsternis

Leihenbutt, Im Rundra 1032 BF:

Nach dem Turnier zu Uslenried brach eine Streitmacht gen Leihenbutt auf, angeführt von Baron Nimmgalf von Hirschfurten, der seine ihm angestammte Baronie den gierigen Klausen seiner ehemaligen Gemahlin Simiona di Silastide-Marvinko wieder entreißen wollte.

Der Heerzug umfasste zu Beginn insgesamt etwa 650 Streiter, darunter beinahe die gesamte Reichsforster Liga und große Teile der Waldsteiner Ritterschaft, aber auch kirchliche Einheiten von den Bannstrahlern, den Golgariten von der Boronkirche und

dem Zornesorden der Herrin Rundra. Auch das Haus Mersingen war mit einem Banner tapferer Streiter an die Seite des Feldherren Nimmgalf geeilt. Gerüchten zufolge wurden in Leihenbutt schon seit geraumer Weile finstere Riten praktiziert, die man nun mit Hilfe der Kirchen ein für allemal beenden wollte.

In den Reihen des Barons fanden sich namhafte Streiter, wie der Rabenmärker Heermeister Welfert von Mersingen ä.H., der Uslenrieder Baron Wulf von Streitzig j.H. und der Großmeister des Bannstrahlordens seine Exzellenz Adran Bredenhag von

(Fortsetzung auf Seite 13)

Aufruf:

Verwalter zu Perainelob gesucht

Hiermit sei kund getan, dass der Orden des Heiligen Zornes einen Verwalter für das Edlengut Perainelob, gelegen in der Baronie Leihenbutt, Grafschaft Waldstein, sucht.

Das Gut in die dazugehörigen Ländereien nebst Sägewerk sind im halbwegs annehmbaren Zustand, bedürfen aber noch einiges an Wiederaufbauleistungen (vor allem das Sägewerk).

Der zukünftige Verwalter sollte vor allem über einen guten Leumund verfügen, zudem selbst mit der Waffe rundergeköpft umzugehen wissen und einiges an Erfahrung mit einem Sägewerk mit sich bringen.

Interessenten melden sich bitte direkt auf Gut Perainelob oder auf Burg Schwertwacht (Baronie Gallstein, Grafschaft Eslamsgrund).

AK

DRACHE IN WALDSTEIN?

Grafschaft Waldstein: Seltsame Kunde ereilt uns aus dem Waldsteinischen.

Seit einigen Jahren gab es immer wieder einmal Berichte von angeblichen

Augen-

zeugen, die behaupteten, ein goldengeflügeltes Wesen über den Baumwipfeln kreisen gesehen zu haben. Da sich die Sichtungungen jedoch auf den tiefsten Reichsforst beschränkten, und die Aussagen oft widersprüchlich waren, wurden die Vorfälle nicht weiter untersucht.

In neuerer Zeit jedoch scheint die Kreatur in zunehmendem Maße aktiv zu werden. Gab es in den letzten zehn Jahren gerade einmal fünf bestätigte



(Fortsetzung von Seite 12)

Aarenstein, ebenso seine Hochwürden Praiobur von Eslamsgrund von den Bannstrahlern. Auch einige Niederadelige mitsamt ihrem Gefolge und einige Magier hatten sich ihm angeschlossen, so dass der Heerzug nur einen Tag nach Ende des Uslenrieder Turnieres am 10. Rondra schließlich aufbrechen konnte.

Am 12. Rondra kam es bei dem Dorf Wegfeld zu einer Schlacht, als Nimmgalfs Heerzug auf ein Söldnerheer der Verräterin Simiona traf. Trotz anfänglicher Schwierigkeiten konnten sich die Streiter des Barons letztlich behaupten, wenn auch unter schweren Verlusten. Gerüchte, dass die Wildermark-Kriegsfürstin Varena von Mersingen auf einem leibhaftigen Drachen in den Schlachtverlauf eingegriffen habe, konnten bislang nicht bestätigt werden. Die Gefallenen wurden im Anschluss an die Schlacht zur letzten Ruhe gebettet.

Am nächsten Tag erreichte das Heer dann die Stadt Leihenbutt. Die Einnahme der kleinen Stadt am Ostrand des Reichsforstes ging recht schnell vonstatten, den einmarschierenden Truppen wurde hier kaum Widerstand geleistet. Doch als der Baron dann schließlich mit der vereinten Streitmacht vor die Tore Burg Leihenbutts zog, um seine Ex-Gemahlin persönlich zu konfrontieren und zur Übergabe selbiger Burg aufzufordern, geschah fürwahr Furchtbares: mit Hilfe von unheiligen Kräften brachte Simiona die Verbündeten dermaßen in Bedrängnis, dass der Heerzug vor den Toren der Burg zerschlagen und die wenigen Überlebenden in alle Winde zerstreut wurde. Augenzeugen zufolge hatten gar leibhaftige Dämonen und Untote unter den Streitern schrecklich gewütet, und die Verräterin selbst soll mit Dunklen Mächten im Bunde stehend den anwesenden Bannstrahlern mitsamt seiner Hochwürden von Eslamsgrund auf grausamste Art und Weise den Garaus gemacht haben. Viele Streiter verloren innerhalb weniger Augenblicke ihr Leben oder gar ihre Seelen - mögen sich die Götter ihrer erbarmen.

Simiona wollte gar ihre Hochgeborene Ederlinde von Luring ermorden, die sie zuvor aus Burg Luringen hatte entführen lassen. Die Tochter des Reichsforster Grafen und zu diesem Zeitpunkt noch Verlobte des Barons wurde schrecklich

(Fortsetzung auf Seite 15)

Simiona di Silastide Marvinko

Biographie einer der größten Verbrecherinnen des Jahrhunderts



Vorgeschichte: Geboren wurde sie am 23. Hesinde 999 BF als Tochter von Adriano di Silastide, eines horasischen Signors und treuen Gefolgsmannes Graf Croenars von Marvinko, und Samara von Marvinko, einer jüngeren Halb-

Ritterlichkeit und Minne schwärmte, ebenfalls äußerst reizend und fasste schließlich den Entschluss, dem Intrigengespinnst des Horasreiches, wo sie sich ohnehin inzwischen mehr Feinde als Freunde gemacht hatte, zu entfliehen und mit ihm nach Garetien zu gehen und seine Gemahlin zu werden. So begleitete sie ihn zurück nach Leihenbutt, wo sie ihn schon nach wenigen Monaten ehelichte. Ihr erstes Kind, Randolph von Hirschfurten, wurde im Firun 1026 BF geboren, ihr zweites, Racalla von Hirschfurten, im Peraine 1027 BF.

Erst jetzt, nach ihrem Ende, kamen anhand diverser Tagebücher und weiterer persönlicher Schriftstücke die wahren Ausmaße des Treibens der Comtessa in Garetien zu Tage: die Gemahlin des Barons von Hirschfurten spielte lange Zeit ein doppeltes Spiel. Auf



DAS WAPPEN SIMIONAS

der einen Seite mimte sie die gute und treue Ehefrau des Barons, die keinem was zuleide tun könnte (was ihr auch meist perfekt gelang), nur um auf der anderen Seite in unbeobachteten Momenten ihrer wahren Leidenschaft nachzugehen: dem skrupellosen Intrigieren und dem Befriedigen ihrer persönlichen Machtgier. Das Königreich Garetien betrachtete sie dabei als große Spielwiese, auf der sie nach belieben ihre Fäden ziehen konnte. Dabei kannte sie nahezu keine Grenzen: Raub, Erpressung, Entführung und vor allem gezielte, oft von reiner Machtgier angetriebene Morde standen ganz oben in der Wahl ihrer Mittel. So war sie für den Tod an Junker Traviadan von Abilacht verantwortlich, den sie als Hauptkonkurrenten bei der Ämterzuteilung in Waldstein sah, ebenso für den Tod des Vogtes Udilbert von Hart d.Ä. Hervorragend durch ihren Vater als Meisterschützlin an Balestra und

schwester des Grafen. Das Verhältnis zu ihrer Mutter war stets ein sehr gespanntes, doch ihren Vater vergötterte sie. Dieser wurde jedoch auf dem Schafott hingerichtet, nachdem er ihre Mutter und deren damaligen Geliebten aus Rachsucht mit dem Rapiert durchbohrt hatte. Die junge Simiona, die ähnliche Charakterzüge wie ihr Vater aufwies, brauchte lange, um diesen Schock zu überwinden. Danach verbrachte sie noch einige Zeit am Hofe ihres Onkels, des Grafen Croenar von Marvinko, bevor sie dann zur höfischen Ausbildung nach Vinsalt gesandt wurde, wo sie sich etwa zwei Jahre aufhielt. In dieser Zeit verstrickte sie sich in ein dicht geflochtenes Netz aus Intrigen und Abhängigkeiten, aus dem sie sich kaum noch selbst befreien konnte. Schließlich fand sie einen Ausweg indem sie den garetischen Baron Nimmgalff von Hirschfurten kennenlernte. Dieser warb um ihre Hand. Sie fand den jungen Mann, der stets von

(Fortsetzung auf Seite 14)



(Fortsetzung von Seite 13)

Balestrina sowie im bewaffneten Nahkampf mit Rapier und Linkhanddolch ausgebildet, waren ihre Anschläge von äußerster Präzision geprägt und endeten fast immer tödlich. Bevorzugt setzte sie dabei ihre maßangefertigte Bolzen-

Repetier-Balestra ein, der wohl modernsten und tödlichsten Schusswaffe im Königreich, die zudem höchst illegal war und inzwischen dem Kaiserlich

Garetischen Museum für Waffenkunde auf Pfalz Goldenstein übereignet wurde. Auch vor Gifteinsatz oder gar Geweihtenmord schreckte sie nicht zurück, solange es ihren meistens von Macht- und Habgier geprägten Zielen diente. Menschen betrachtete sie dabei nur als Werkzeuge, die entsorgt wurden, wenn sie nutzlos geworden waren. Die Zahl ihrer Verbrechen ist unfassbar hoch. Die Comtessa war ein Mensch, der buchstäblich über Leichen ging, und dabei keinerlei Skrupel kannte.

Eine ihrer Intrigen brachte ihr Anfang 1027 BF das Amt der gräflichen Kämmerin

und ein gewisses Vertrauen der elfischen Gräfin Waldsteins, Allechandriel Quellentanz, ein. In den Ereignissen rund um das Jahr des Feuers – kurz nach der Geburt ihrer Tochter – gelang es ihr, während einer längeren Abwesenheit ihres Gemahls, die Macht in Leihenbutt und den umliegenden Baronien an sich zu reißen. Nominell sorgte sie im Namen der Gräfin und des Reiches für Ordnung, in Wahrheit aber nutzte sie die Gelegenheit aus, um ihre Machtstrukturen und ihren persönlichen Einflussbereich enorm zu erweitern und die kontrollierten Gebiete mit Hilfe von Söldnern auszupressen. Als ihr Gatte Nimmgalf einen Teil ihrer Machenschaften – wenn auch ohne es beweisen zu können – aufdecken konnte, beschloss er sie zu verlassen und entführte dabei

ihren gemeinsamen Sohn Randolph von Burg Leihenbutt. Mit diesem zog er sich nach Burg Trollhammer, der Stammburg des Hauses Hirschfurten in der gleichnamigen Baronie zurück. Von diesem Zeitpunkt an versuchte der Baron, den Machenschaften seiner Gemahlin entgegenzuwirken, doch sollten noch einige Jahre ins Land gehen, bis er in der Lage war, Simiona die Stirn zu bieten.

In den Namenlosen Tagen 1027/1028 BF geschah das Unfassbare: angestiftet von einem Hohen Geweihten bekannte

Schärmützen mit den Schergen Varenas von Mersingen, der Usurpatorin von Puleth. Eine zeitlang mischte sie bei der Rangelei um die Vorherrschaft der benachbarten Baronie Bärenau in Hartsteen mit, in der sie einige beachtliche Erfolge erzielen konnte. Gegen Ende 1030 BF zog sie aber ihre Truppen aus Bärenau zurück, um sich anderen Zielen zu widmen: der Suche nach Relikten des Namenlosen. Ihr großes Ziel lag jenseits der Sphären. So ließ sie einen ihrer Vertrauten, den Schwarzmagus Bartholomäus Sinistrone,

ein Buch über Limbusreisen aus der Gareth Akademie stehlen, um damit ein Sphärenportal im Bergfried der Burg Leihenbutt errichten zu können. In der zweiten Jahreshälfte 1031 BF spitze sich für sie die Lage zu, nachdem es Rittern vom Orden des Heiligen Zornes gelungen war, Näheres über die Vorgänge in Leihenbutt in Erfahrung zu bringen und nach außen zu tragen. Ab da verstärkte sie die Verteidigungsanlagen von Burg Leihenbutt in beträchtlichem Maße. Im Ingerimm raubte



sie sich zum Glauben an den Dunklen Gott, ließ alle zwölfgöttlichen Geweihten Leihenbutts ermorden, schändete den örtlichen Traviatempel und opferte in einer unheiligen Zeremonie das Herz eines ihrer ehemaligen Gefolgsleute, der sie verraten hatte, ebenso ihren linken kleinen Finger und wurde so zu einer Geweihten des Namenlosen Gottes. Dieser Schritt verlieh ihr ungeahnte Macht, um ihre Bestrebungen, die Vorherrschaft im nördlichen Garetien zu erlangen, voranzutreiben. Zunächst überfiel sie quasi im Alleingang die Burg Trollhammer in Hirschfurten, tötete den Alt-Baron zu Hirschfurten, raubte ihren Sohn Randolph mit Dämonenmacht und brachte ihn wieder zurück nach Leihenbutt. Im weiteren Verlaufe des Jahrs des Feuers kam es zu kleineren

sie mit einigen Schergen die Garteher Nordlandbank aus und erbeutete dabei Gold im Wert von über 50000 Dukaten, um auch weiterhin ihre Söldnerbanner versorgen zu können, die sie zum Schutz nach Leihenbutt zusammengezogen hatte. Ein Überfall auf Nimmgalf im Rahja 1031 BF durch gedrungene Schergen um an die Trollklinge, das Symbol von Nimmgalfs Widerstandsbewegung, zu gelangen, scheiterte allerdings. In den namenlosen Tagen 1031/1032 BF empfing sie die vierte und letzte Weihe des Dunklen Gottes und opferte dafür ihren Schatten und das Leben einer gefangenen Ordensritterin. Im Rondra 1032 BF sah sie sich schließlich mit dem Heerzug wider die Finsternis geführt von ihrem Gemahl Nimmgalf

(Fortsetzung auf Seite 16)

Waldsteiner Bote



(Fortsetzung von Seite 13)

misshandelt und schließlich von den Mauern des Bergfriedes in die Tiefe gestürzt, wo sie nur durch die Hilfe des Magiers Cordovan Eisherz von Drachenhaupt von den Pfeilen des Lichtes gerettet werden konnte, der allerdings dabei selbst sein Leben verlor.

Nach dieser vernichtenden Niederlage war an einen erfolgreichen Abschluss der Mission kaum noch zu denken. Dennoch gelang es dem Baron, einen Teil der versprengten Truppen wieder zusammenzuführen, und einen Alternativplan auszuarbeiten. Gemeinsam mit einigen Wagemutigen drang der Baron selbst durch einen alten Fluchttunnel in

die Burg vor. Dort gelang es ihnen schließlich, die Tore zu öffnen, auf das weitere Streiter eindringen konnten. Im Inneren von Burg Leihenbutt entbrannten alsdann heftige Kämpfe die noch einmal Dutzende von Todesopfern auf beiden Seiten forderten. Dem Baron selbst gelang es schließlich, seine ehemalige Gemahlin im Inneren des gewaltigen Bergfrieds zu stellen und laut eigener Aussage auch endgültig zu vernichten. Ihre Leiche wurde jedoch nie gefunden – über die genauen Umstände des Todes der Verräterin und der anschließenden gewaltigen Detonation im Bergfried, die einen Teil der Burgbauten einstürzen ließ, schweigt sich der Baron bis heute aus. Schließlich konnten alle

restlichen Söldner auf Seiten Simionas überwältigt oder getötet werden. Damit ging die Herrschaft über Burg, Stadt und Baronie Leihenbutt wieder in die Hände des Barons Nimmgalf von Hirschfurten über.

Um den unheiligen Einflüsterungen Simionas, die die Herzen und Seelen der Menschen Leihenbutts vergiftet hatte, wirksam entgegenzutreten zu können und auch als Dank für ihren selbstlosen Einsatz hat Baron Nimmgalf dem Zornesorden das Edlengut Parainelob in der Baronie übertragen, welches künftig als weiterer Ordensstützpunkt dienen soll.

(IBa)

Die Entscheidung in Osenbrück = Fehde zwischen den Ritterbünden

Festung Osenbrück, Peraine 1032
BF. Garetien hält den Atem an und schaut gebannt nach Osenbrück, dem Ort der Rondra im Norden der Grafschaft Waldstein. Denn dort beginnt der Händel, der als Ritterbundfehde in allen Munden ist.

Wenige Tage vorher war der Garetische und Märkische Adel auf dem Weg nach Pfalz Kaiserley gewesen, wohin der Kaiserhof geladen hatte, um einen Spross des emsigen Hauses Mersingen mit der Pfalzgrafenwürde in der Markgrafschaft Greifenfurt auszuzeichnen. Gerüchte machten die Runde, die gesamte Delegation samt seiner Kaiserlichen Hoheit Storko von Gareth sei im Reichsforst verschwunden, ein finsterner Magus aus Urzeiten hätte sie gar in seine Zeit gezaubert. Als schließlich alle Adligen erschienen, wirkten sie erleichtert über den glimpflichen Verlauf, über dessen eigentlichen Inhalt der Adel Stillschweigen hielt.

Eklat zu Kaiserley

Einzig der große Groll auf den Pfalzgraf Hilbert von Hartsteen und die Baronin

Prinz Storko von Gareth sich einen scharfen und bissigen Kommentar in Richtung des Hartsteeners nicht nehmen ließ, offen unterstützt durch seine Prinzliche Hoheit Edelbrecht von Greifenfurt. Was immer geschehen ward, es muss schon ein großer Affront gewesen sein.

Die erregten Gemüter ließen sich selbst durch die Feierlichkeiten der Amtseinführung der Mersingerin nicht abkühlen. Und während sich die Greifenfurter durch ein Holzspieltturnier wieder annährten, garte es unter den Garetiern. Als schließlich der Sertiser Pfalzgraf wiederholte, "niemals könne es im Sinne des Herren Praios sein, ein Ritual unbekannten schwarz-

magischen Ursprungs durch den Adel Garetien durchgeführt zu sehen", trat der Baron von Höllenwall vor ihn und erklärte ihm offen und vor allen Leuten die Fehde. Der Pfalzgraf, äußerst erregt, entgegnete, dass wenn der Baron auch nur einen Funken Ehre am Leibe hätte, so würde er hier und jetzt einem Duell

(Fortsetzung auf Seite 16)



Gunilda von Dergelstein war weiten Teilen des Adels, vor allem der Greifenfurter Delegation, anzumerken. Sie hätten sich feige zurückgezogen und riskiert, dass ein Großteil des Garetischen und Märkischen Adels durch die Zeit vernichtet würde. Ja, die Empörung war so groß, dass selbst seine als besonnen bekannte Kaiserliche Hoheit



(Fortsetzung von Seite 14)

von Hirschfurten konfrontiert, der das Uslenrieder Turnier als Aufmarschpunkt der Truppen der Verbündeten Streiter genutzt hatte. Trotz hoher Verluste ihres Söldnerheers in der Schlacht bei Wegfeld gelang es ihr mit Dunklen Wundern und Dämonenmacht, Nimmgalfs Heerzug vor den Toren von Burg Leihenbutt effizient zu zerschlagen. Bei der anschließenden Konfrontation mit ihrem Ex-Gemahl gelangte sie durch Verrat einer seiner Offizierinnen schließlich an die Trollklinge, die sie benötigte um die Namenlose Stadt, das Äonengefängnis von Kerbhold dem Ketzer, zu erreichen. Ihr Ziel war es, jene Kreatur zu erwecken und von ihm den Wahren Namen des Namenlosen zu erfahren, um letzteren damit zu stärken, so dass er sich von den Eterniumketten, die ihn der Legende nach an die große Bresche fesseln, befreien und wieder herrschen könne. Simiona fand am 14. Rondra 1032 BF ihr Ende durch die Hände ihres Ex-Mannes Nimmgalf in einem furiosen Finale. Ihre Seele wurde dabei mit höchster Wahrscheinlichkeit zum Namenlosen gerissen. Mögen die Götter geben, dass unser Königreich Garetien künftig von derlei Verbrechern verschont bleibe.

Für den Herold,
Marbert Fichtner
IBa

(Fortsetzung von Seite 15)

einwilligen. So verabredete man sich nach Burg Osenbrück, um dort unter der Aufsicht des Ordens der Schwerter von Gareth den Zweikampf durchzuführen.

Duell zu Osenbrück

Es war zwischen beiden Parteien abgesprochen worden, den Kampf auf das dritte Blut, also bis zum Tode eines der Kontrahenten zu kämpfen. Und so fanden sich bei Morgenrauen des 4. Peraine eine große Schar Garetischer und Märkischer Schaulustiger ein, um dem denkwürdigen Ereignis beizuwohnen. Der Kampf wurde hart zwischen zwei gleichwertigen Gegnern geführt, als ein Wuchthieb des Eslamsgrunder Barons den Waldsteiner Pfalzgrafen bewusstlos zu Boden streckte. Und anstatt den ihm gereichten Dolch zur Beendigung des Kampfes zu nutzen, spuckte der sichtlich angeschlagene Höllenwaller verächtlich auf seinen Gegner und äußerte, er wolle seine Klinge an solche Unrat nicht beschmutzen.

Während der Großteil des Adels die Ordensburg verließ und sich in alle Himmelsrichtungen zerstreute, quartierte sich der Sieger des Duells häuslich auf der Burg ein, um seine Wunden zu pflegen. Sein unterlegener Gegner indessen hatte offensichtlich bereits schon Tage zuvor Nachricht an seine Söldner und seinen Nachbarn Wulf von Streitzig geschickt. So marschierten im Abendrauen des Tages mehrere Rudel der Söldnertruppe "Waldsteiner Wölfe" auf und begannen mit der Belagerung der Ordensburg. Man hege mit niemandem Streit, der auf der Burg wohne, verlautbarte es aus den Reihen der Söldner. Jeder Ordensmann und jede Ordensfrau sei frei zu kommen und zu gehen, wie es ihr beliebt. Einzig und allein der Person des Höllenwallers wegen sei man hier, auf dass dieser sich für

HEIKLE AUFTRÄGE GEGEN BEZAHLUNG?
FRAGWÜRDIGE MISSIONEN UND DENNOCHE
ZUVERLÄSSIGE MÄNNEN? KEINE FRAGEN?
DANN WENDET EUCH AN DIE NACHT-
FÜCHSE!

WIR BIETEN UNSERE ERFAHRUNG UND
UNSEREN TRUPP AUS AUSGEWÄHLTEN
SPEZIALISTEN UND VETERANEN GEGEN
AUSREICHEND BEZAHLUNG OHNE LÄSTIGE
FRAGEN, SOLANGE ES NICHT WIDER DEN
ZWÖLFEN IST.

KONTAKTAUFNAHME ÜBER DIE TAVERNE
„ZERBRÖCHENE KRUG“ IN GARETH. MELDET EUCH BEIM WIRT UND
FRAGT NACH LÖGAN. ALLES WEITERE WIRD SICH ERGEBEN.



sein Benehmen vor den Augen der Götter entschuldige. Allein es vergingen die zwölf Tage, die man als Ultimatum gestellt hatte, ohne das geringste Zeichen aus der Ordensburg. Der Baron von Höllenwall ließ verlautbaren, er brauche diese Zeit zum Bedenken.

Die Katze ist aus dem Sack

Am 16. Peraine traf man sich schließlich unter der Parlamentärsflagge vor den mächtigen Toren der Festung. Der Sertiser Pfalzgraf, flankiert von seinem Bundesgenossen Nimmgalf von Hirschfurten, der treu die Tage an der Seite des Hartsteiner verweilt hatte, und seinem Nachbarn Wulf von Streitzig, in dessen Hand die Führung der Söldner lag, war bereit seine Niederlage einzugestehen und bot dem Baron von Höllenwall die Unfehde an. Baron Malepartus von Helburg indessen blickte mit herablassender Miene die beiden vor ihm stehenden Pfortenritter an, und begann zu höhnen. Wenn man dies bei den Trollpfortenfeiglingen unter Ehre verstehe, dann mögen sie sich in das Loch zurückscheren, aus welchem sie gekrochen seien. Ja, mehr noch, er verachte die Bruderschaft der Trollpfortensieger aus ganzem Herzen und fügte mit einem vor Verachtung tiefenden Blick auf Nimmgalf von Hirschfurten zu, dieser habe ebenso wenig Ehre am Leib wie der zurückgebliebene Kretin aus Sertis, welchen er seinen Bundesbruder nenne. Vor Wut bebend erklärte Baron Nimmgalf von Hirschfurten nun im Namen der Pfortenritter dem Bund der zur Wahrung der praiosgefälligen Ordnung zu Puleth die Fehde und zerriss dazu symbolisch ein Band vor allen Augen.

Während man sich noch auf Seiten der Pfortenritter beriet, was man in Anbetracht dieser Entwicklung tun wolle, ging die Nachricht durch das Söldnerlager, dass von Süden her eine regelrechte Armee der Pulethaner aufmarschieren würde. Heimlich hatte Malepartus von Helburg seine Bundesgenossen über seine Lage informiert, und diese hatten schnell gehandelt. Hinter dem stattlichen Verbund der schwergerüsteten Ritter, angeführt von den Baronen von Gallstein und Brendital, marschierte die eiligst ausgehobene Eslamsgrunder Landwehr. Eine Order machte bei den Waldsteiner Wölfen die Runde: sofortiger Rückzug! Es kam zu einem kleineren Geplänkel, doch schnell wurde deutlich, dass die Pulethaner den rasch enteilenden Pfortenrittern nicht sofort nachzusetzen wünschten, sondern mit einer großen Feier ihren Bundesbruder Malepartus empfangen. Später machten sie sich dann jedoch an die Verfolgung der Flüchtigen und jagte sie bis Leihenbutt. Was dort geschah, sei an anderer Stelle berichtet. Die Fehde der beiden großen Garetischen Ritterbünde hatte jedoch bereits ihren Anfang gefunden.

Jergan von Bachental, JS

Waldsteiner Bote



Brennende Häuser in Leihenbutt

Pulethaner erpressen Schongeld von Pfortenrittern

Ende Peraine 1032 BF: Die Antwort der Pulethaner auf die Fehdeerklärung durch den Baron zu Hirschfurten und Leihenbutt ließ nicht lange auf sich warten.

Die beiden Pfortenritter Nimmgalf von Hirschfurten und Hilbert von Hartsteen hatten es so gerade geschafft, den aufmarschierten

Kämpfern der Pulethaner bei Osenbrück zu entkommen (siehe Artikel „Entscheidung in Osenbrück“). Zuflucht suchten sie auf Burg Leihenbutt, die etwa ein halbes Jahr nach den Ereignissen um den Heerzug wider die Finsternis (siehe gleichnamigen Artikel) immer noch nicht völlig wiederhergestellt war, jedoch einem aufmarschierenden Heerbann sicherlich für eine Weile Widerstand hätte leisten können, solange bis Hilfe eingetroffen wäre.

Die nachsetzenden Pulethaner angeführt vom Baron zu Gallstein entschieden sich aber gegen eine Belagerung der Pfortenritter innerhalb der Burg-

mauern und beschlossen stattdessen, ihre Wut an der Stadt selbst auszulassen. Schon flogen die ersten Brandpfeile in die Stadt und ließen einige nahe an den Mauern gelegene Häuserdächer in Flammen aufgehen, so dass die städtische Brandwehr zwei

Tage lang im Dauereinsatz war.

Schließlich einigte man sich nicht zuletzt durch das vermittelnde Eingreifen der Ordenskrieger des Zornesordens, der in Leihenbutt seit den Ereignissen um die Zerschlagung des Namenlosen-Kultes eine Ordensniederlassung im Edlengut Perainelob besitzt, darauf, ein Schongeld von einem Gold-

stück pro Einwohner zu entrichten. Dafür sollte auf ein weiteres Brandschatzen der Stadt verzichtet werden.

So zogen die Pulethaner schließlich mit beinahe 1000 Leihenbutter Golddukaten von dannen, einen wütenden aber in dieser Situation hilflosen Baron Nimmgalf in seiner Burg zurücklassend.

IBa



Nordmärker Nachrichten

herzöglich * nordmärkisch * kaisertreu

Offizielles Mitteilungsblatt des Herzogtums Nordmarken, seiner Grafschaften Isenhag, Gratenfels und Albenhus, der Stadtmark Elenvina und des Bergkönigtums Xorlosch, sowie seiner Baronien und Edlengüter

3,40 EUR pro Ausgabe, Ausland auf Anfrage inkl. Versand

Abonnement:

Patrick Dickmeis, Bischof-Pooten-Straße 42, 52511 Geilenkirchen, NNAb0@nordmarken.de.





Waldsteiner Bote

Skandal in Waldstein

Baron zu Leihenbutt entlehnt

Gareth im Firun 1033: Wie aus der königlichen Kanzlei jüngst verlautbart wurde, ist der im Volksmund als 'Pfortenritter aus Leidenschaft' bekannte Nimmgalf von Hirschfurten als Baron zu Leihenbutt entlehnt worden. Über die Hintergründe der Entlehnung kann weitgehend nur spekuliert werden. Fakt ist, dass die Entlehnung durch Staatsrat Horbald von Schroeckh ausgesprochen, und erst später durch ihre königliche Majestät Rohaja bestätigt wurde.

Die Kunde verbreitete sich in Adelskreisen wie ein Lauffeuer. Gerade bei den Alten Garetischen Häusern gab es einen bislang kaum gesehenen Entrüstungssturm ob der scheinbaren Kompetenzübertretung des Staatsrates.

Dies verwundert doch kaum, hatte der Baron, dem nun nur noch der Titel des Barons zu Hirschfurten verbleibt, doch vor etwa anderthalb Jahren die Baronie Leihenbutt aus den Händen schändlicher Dämonenbündler und Namenloser

Schergen befreit (Siehe Artikel: „Heerzug wider die Finsternis“).

Ausschlaggebend könnte gewesen sein, dass von Hirschfurten Vernachlässigung seiner Lehenspflichten vorgeworfen wurden, da er sich zum einen mehr seinem Lehen Hirschfurten in der Grafschaft Reichsforst, und zum anderen als neu bestellter Reichsforster Obrist dem Wiederaufbau des Reichsforster Grafenbannes widmen musste, für sein Stammlehen Leihenbutt allerdings immer noch keinen offiziellen Vogt benannt hatte. Zudem hatte der Baron selbst die Ursache für die namenlosen Umtriebe in Leihenbutt zu verantworten, da es seine ehemalige Frau Simiona war, die den finsternen Kult im Osten Waldstein erst begründet hatte, was zu verhindern dem Baron lange Zeit nicht gelungen war.

Böse Zungen behaupten, der Staatsrat habe sich mit diesem Husarenstück im Nachhinein für die Anklage auf Hochverrat im Rahja 1029 BF rächen wollen, bei dem von Hirschfurten als Haupt-

ankläger vor dem Reichsgerichte aufgetreten war. Bekanntermaßen musste die Klage schließlich fallen gelassen werden, so dass von Schroeckh in allen Punkten freigesprochen wurde, was damals eine herbe Niederlage für den Baron bedeutet hatte.

Durch die offizielle Bestätigung seitens Ihrer königlichen Majestät ist die Entlehnung von Hirschfurten jedoch rechtens und unanfechtbar. Wer von Hirschfurten Nachfolge als Baron zu Leihenbutt antritt ist derzeit noch ungewiss.

Das Haus Hirschfurten hat inzwischen verlauten lassen, dass man eine solche Demütigung nicht auf sich beruhen lassen, und auch weiterhin über die Geschichte des in der Vergangenheit so arg gebeutelten Lehnlandes wachen wolle. Der Herold wird weiterhin über die Ereignisse berichten.

Für den Herold,
Marbert Fichtner

IBa

Die Rose welk und vergangen - Nachruf auf Pfalzgräfin Alena von Hartsteen

Kil. Sortis, Efford 1033 BF. Ein Götterlauf ist vergangen seit dem schicksalhaften Attentat auf der Kaiserlichen Pfalz Breitenhain, bei dem meine geliebte Gattin und atemberaubende Tochter des Barons von Gallstein nebst unserer Kinderschar durch Mouchlerhand auf ihren Weg über das Nirgendmoor geschickt wurde. Die verheerenden Folgen waren für das gesamte Königreich weithin spürbar, denn während sich die Grafschaft Hartsteen in den härtesten Herbst der Natterdornen Fehde steigerte und allenorts brennende Häuser hinterließ, verließ auch die düsteren Katakomben der blutdürstige Schlächter von Mähligen, um den feigen Mord seiner geliebten Tochter zu rächen. Aber nicht, wie man es meinen könnte, am Hintermann des Angriffs, welcher nur der feiste und dreckige Krämer aus dem Feidewald sein kann, sondern an mir, dem eigentlichen Opfer und Ziel jenes feigen Attentats, welches ich nur durch die Gnade der Götter überstehen durfte. So windet sich nun der Lindwurm von Mor'Tres durch die Garetischen Lande, versprüht mit seinem Geifer die Lüge, es wäre auch nur ein Quantum Schuld zu suchen bei mir, und zieht meine kostbare Ehre in den Schmutz. Ich rufe daher den erschütterten Vater in der Seele des Gallsteiners auf, die Bestie in sich zu zähmen und wieder zur Besinnung zu kommen, denn noch haben wir nicht die Hoffnung aufgegeben, dass in seiner Person ein aufrechter und götterfürchtiger Adelsmann zu finden ist.

Pfalzgraf Hilbert von Hartsteen zu Sortis, JS

Verlautbarung



Höret, höret!

Die alten ehrwürdigen Häuser Hartsteen und Mersingen verkünden voller Freude den Traviabund Seiner Edelhochgeboren Hilbert von Hartsteen mit Ihro Wohlgeboren Isora von Mersingen!

Der Adel des Königreichs Garetians und des Herzogreichs Nordmarken sei geladen, das freudige Fest in der ersten Praioswoche des Jahres 1034 BF auf Pfalz Breitenhain in der Grafschaft Waldstein zu feiern.
geb.

*Luidor von Hartsteen
Graf von Hartsteen*

*Nolande von Mersingen ä.H.
Pfalzgräfin zu Kaiserlich Weidleth*

JS/SE

Neuer Vogt in Waldstein

Tannwirk: Die Baronie Tannwirk in der Grafschaft Waldstein hat endlich einen neuen Vogt. Tabuin von Tsha, der einst von der verderbten Simiona widerrechtlich zum Vogt ernannt wurde, da der Baron Tannwirks noch immer als verschollen gilt, hatte bei der Schlacht von Wegfeld klar Partei für die Dämonenbuhle ergriffen. So war es nicht verwunderlich, dass er aus dem Königreich flüchten musste.

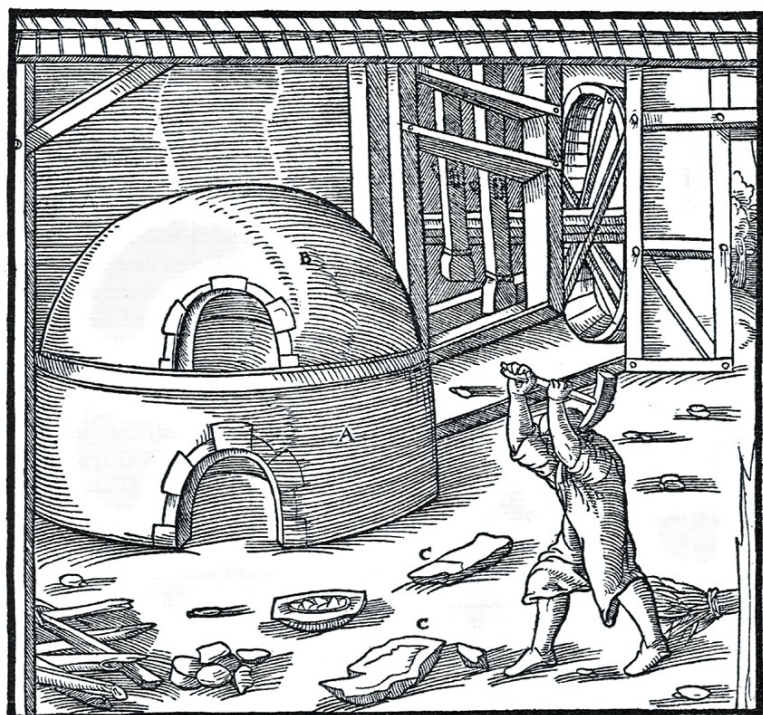
Fast zwei Jahre dauerte es, bis endlich ein neuer Vogt bestellt wurde. Im Praios des Jahres 1034 BF übernahm Alrik Herdan von Prailind, ein Junker der Baronie, die Amtsgeschäfte Tannwirks. Der recht unbekannte Adlige und Oberhaupt der alteingesessenen Familie Prailind soll höflich sein und ein einnehmendes Wesen besitzen. Daher überraschte es einige, dass seine erste Amtshandlung die Hinrichtung des greifenfurter Adligen Quanon von Keilholtz war. Welche Konsequenzen dies für die ohnehin schon angespannte Beziehung zu Greifenfurt hat, wird die Zukunft zeigen. Der Leser kann gespannt sein, ob die Regierungszeit des Vogtes so blutig weitergeht, wie sie begonnen hat.

KS

Waldsteiner Glashütte nimmt ihre Arbeit auf

Ksl. Sertis. Das kaiserliche Säckel werden die Meldungen aus Pfalz Breitenhain freuen. Denn mit Beginn des Frühlings 1033 BF nimmt die lange geplante Waldglashütte am Eynweiher ihre Arbeit auf. Glasermeister Bugiardo, ein aus Brabacien stammender Handwerksmeister, der für den Zeitraum von zwölf Götterläufen einen Teil des Sertiser Reichsforst gepachtet hat, übergab dem Herren von Breitenhain, Pfalzgraf Hilbert von Hartsteen, das erste Objekt aus der Waldsteiner Fertigung: eine kunstvoll gefertigte Kanne mitsamt edler Tassen und Teller. Alle Stücke sind von einer bemerkenswert intensiv schillernden rosavioletten Farbe, die Meister Bugiardo auf die besondere Qualität des Reichsforster Sandes und des Holzes des Waldes zurückführt. Man zielt darauf ab, die kostbaren Waren in alle Ecken des Königreiches zu handeln, besonders aber in den wohlhabenden Reichsstädten.

Jergan von Bachtal, JS





NEVES AUS DEM REICHSFORSTER BLÄTTERWALD

HOCHZEIT ZWISCHEN HIRSCHFURTEN UND LURING

Pfalz Goldenstein, 05. Travia 1032 BF:

Eine anstehende Hochzeit der Alten Häuser Hirschfurten und Luring bleibt im Königreich Garethien nicht lange geheim. So verwundert es nicht dass zum anstehenden Traviabund des Barones Nimmgalf von Hirschfurten und Ederlinde von Luring, der Tochter des Reichsforster Grafen Danos, sich zahlreiche Gäste von Nah und Fern auf Pfalz Goldenstein in der Baronie Retogau eingefunden hatten.

So waren neben den Grafen Danos von Luring, dem Vater der Braut und Lehnsherrn des Bräutigamtes und Ungolf von Hirschfurten, dem Reichsvogt zu Randersburg, sowie zahlreichen weiteren Vertretern der beiden hohen Häuser auch Graf Siegeshart von Ehrenstein anwesend, sowie die Garether Burggrafen Oldebor von Weyringhaus, Alarich von Gareth-Sieghelmsmark, Ginaya von Luring-Gareth und Pfalzgraf Aldemar von Rathamshausen. Sie und noch viele weitere namhafte Vertreter des Adels waren zur Pfalz Goldenstein gekommen, die Baron Nimmgalfs Vetter Pfalzgraf Helmar von Hirschfurten für den Festakt und die folgende Feier des Traviabundes zwischen Luring und Hirschfurten zur Verfügung gestellt hatte. Die Trauung selber wurde in Praios und Travias Namen geschlossen, auf das der Bund vor

Göttern, Reich und Recht auf ewig Bestand haben solle.

Gekrönt wurden die Feierlichkeiten durch den Besuch Ihrer kaiserlichen Majestät Rohaja von Gareth höchstselbst, die in Begleitung des Reichsrates Rondrigan Paligan im letzten Moment noch angereist war, und es sich nicht nehmen lassen wollte, den Feierlichkeiten persönlich beizuwohnen und dem Brautpaar ihren kaiserlichen Segen zu geben, was den Bund unter einen besonderen Schutz stellte.

Lange Zeit war ungewiss, ob es überhaupt zu der Hochzeit kommen würde – das Brautpaar war schließlich schon seit beinahe drei Jahren verlobt (der Herold berichtete). Doch der Baron von Hirschfurten hatte immer wieder beteuert, dass er nicht ruhigen Gewissens einen neuen Traviabund eingehen könne, solange noch ein Schatten aus seiner Vergangenheit auf ihm läge. Diesen jedoch konnte er knapp zwei Monate zuvor tilgen, indem er seiner Ex-Gemahlin, der Verräterin Simiona schließlich ihre gerechte Strafe zukommen lies (siehe Artikel: „Heerzug wieder die Finsternis“).

Auch dass es Nimmgalf gelungen war, seine Verlobte aus den Klauen der Verräterin zu entreißen, die diese entführt hatte um aufs Schändlichste von

dem Baron und seinen Verbündeten den Abzug der Truppen aus Leihenbutt zu erpressen, hatte die beiden Häuser nochmal in der Absicht bestärkt, den Traviabund zwischen Nimmgalf und Ederlinde schlussendlich zu vollziehen. Schließlich traf man sich im Vorfeld zu den Vertragsverhandlungen um einen Ehevertrag aufzusetzen, der die heiklen Fragen des Namens- und des Erbrechtes der beiden verbundenen Familien bis ins letzte Detail klären sollte. Nach dreitägigen Verhandlungen war es schließlich vollbracht, und der Vertrag war unterzeichnet.

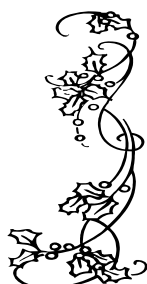
Die Tatsache, dass nur wenige Vertreter der jüngeren Adelshäuser anwesend waren, zeigt einmal mehr, dass sich offenbar eine Kluft zwischen altem und neuen garetischen Adel aufgetan hat. So fiel einigen Gästen prompt auch auf, dass der neue Staatsrat Horbald von Schroeckh, ein Vertreter der jüngeren Adelshäuser, ebenso wie der Kaisermärker Markvogt Barnhelm von Rabenmund von den Feierlichkeiten fern geblieben waren. Ob sich daraus noch politische Verstrickungen ergeben können, die die eine oder andere Gruppierung bevor- oder benachteiligen werden, bleibt noch abzuwarten. Der Herold wird weiterhin über die Geschehnisse aus der garetischen Adelswelt berichten.

(IBa)

REICHSFORSTER LIGA AUFGELÖST

Von Hirschfurten wird neuer Obrist der Grafschaft Reichsforst

Reichsforst, Travia 1032: Wie nun offiziell bekannt wurde, ist der Heerbann der Pfortenritter, die Reichsforster Liga, nach den schweren Verlusten beim Heerzug wider die Finsternis aufgelöst worden. Die noch bestehenden Reste werden dem offiziellen gräflich Reichsforster Heerbann eingegliedert. Neuer Kommandant über die gräflichen Truppen und damit Obrist der Grafschaft Reichsforst wird Baron Nimmgalf von Hirschfurten. Der neue Schwiegersohn des Reichsforster Grafen Danos von Luring hatte mit der Rückeroberung der von namenlosen Schergen besetzten Baronie Leihenbutt im östlichen Waldstein eindrucksvoll sein militärisches Durchsetzungsvermögen unter Beweis gestellt. Es gab demnach keine bessere Alternative für den schon seit der ersten Schlacht bei Puleth vakanten Posten.



IBa

Herold 32 Spielhilfe

WACHT GREIFENFESTE

von Alexander N., Robert O., Marcus S., Christian K. und Alexander K.

Kurzcharakterisierung: Zentrale und größte Ordensprovinz mit der Stammburg des Ordens im garetischen Eslamsgrund. Geprägt durch den Kampf zur Verteidigung des zwölfgöttlichen Glaubens in der Wildermark und den Erhalt der Sicherheit in der Herzprovinz des Reiches selbst.

Symbol: Ordenswappen, eingebunden auf goldenem Grund.

Regionen in denen man Ordensleute der Wacht Greifenfeste antreffen kann: Garetien und die Wildermark, Perricum und auch die Traviemark, (Von hier aus werden die Vorstöße in die Wildermark koordiniert), in Einzelfällen auch in Almada *[Leider handelt es sich bei diesen Landen nur um nominelle Zuteilungen. In der Realität sieht es so aus, dass die Zornesritter in der Greifenfeste für eine solche Aufgabe zu wenig an Streiter zählen und sich daher auf Garetien, die Traviemark und die Wildermark beschränken müssen, was schon mehr als ihre volle Aufmerksamkeit verlangt und auch hier auf die Hilfe von Verbündeten und Helden angewiesen sind.]*

Rüstung im täglichen Gebrauch der Wacht: Klassische, rondrianische Tracht, Kettenhemd, Bein- & Armplatten, Helm und Schild, aber auch neuzeitliche Ausrüstung, hier vor allem garetische Platte.

Herkunft: Nach Gründung 1021 BF militärische Anerkennung durch Reichbehüterin Emer von Gareth. Aufnahme als Laienorden in die Gemeinschaft der Kirche mit der großen Bannerweihe durch Ihre Erhabenheit, das Schwert der Schwerter Ayla Armalion von Schattengrund.

Vorsteher der Wacht: vakant, wird zur Zeit von seiner Exzellenz dem Großmeister übernommen.

Persönlichkeiten der Wacht: Adran Bredenhag von Aarenstein (Großmeister), Serafin Feuerblitz (Wächter und Hüter des Wissen / Magister Magnus), Belan Taubenstein (Wächter und Schatzmeister / Magister), Aischa saba Melin (Wächterin der Leibgarde des Großmeisters), Alexis Colon Darios (Praetor des Tempels der Leuin auf Schwertwacht), Filgrim Tannhaus (Burgherr Travinianshall), Arn Feuersturm Al'Ankhra (Praetor der Rondrakapelle des Siegestempels zu Puleth), Eofin von Fairnhain (Praetor der Rondrakapelle zu Leuenfels)

Niederlassungen der Wacht: Burg Schwertwacht (Gallstein/Eslamsgrund/Garetien), Burg Travinianshall (Zwerch/Traviemark), Gut Praioslob (Leihenbutt/Waldstein/Garetien), Schrein zu Puleth (Puleth/Hartsteen/Garetien), Rittergut Brigasella (Schelak, Almada),

Besonderheiten der Wacht: Stammburg des Ordens (Burg Schwertwacht), Rondraschrein zu Puleth, Rondrakapelle zu Leufenfels (Arvepaß), Flamme des Heiligen Zorns im Tempel zu Schwertwacht, Grablege der Ordensmitglieder

Stationierte Ordenseinheiten: I. Lanze Silberlöwen, II. Lanze Donnersturm, IV. Lanze Drachenfeuer, VII. Lanze Rote Löwen.

Beziehungen innerhalb der Wacht: Mittel (beim Adel/Volk) / Mittel (in der Senne/Kirche)

Finanzkraft: Ausreichend

Wachtzitat (Schwertwacht): „Für Rondra! Lasst uns streiten, wie einst am Arvepaß!“

Wachtzitat (Travinianshall): „In Rondras Namen! Folge oder tritt vor die Götter!“

Adels Stimme: „Waren als Freiwillige beim Greifenzug schon vorn dabei. Fochten Wacker.“ „Schade, dass sie nicht nur in Garetien blieben, wir hätten sie wirklich groß machen können.“

Volkes Stimme: „Die sehen wir oftmals durch die Lande ziehen. Sie stellen immer Fragen und wollen alles wissen.“ „Die beschützen uns vor den schwarzen Schergen, denke ich.“

Volkes Stimme (Wildermark): „Oh ja, die Zornesritter sind gute Herren und wir ehren und achten sie, wann immer sie und nicht andere unser Dorf beschützen.“

GESCHICHTE

Das Herzland des Ordens findet man hier in Garetien.

Einst ein Freiwilligenbanner im Greifenzug, dem Kriegszug des garetischen Adels, wurde in Garetien der Grundstein für das Erstehen einer neuen rondrianischen Bewegung gelegt und in Stein verewigt.

Am 21. Ingerimm im Jahre 1021 leisteten die Überlebenden des Freiwilligenbanners Rondras Zorn, welches als Vorhut im Greifenzug treue Dienste und einen hohen Blutzoll geleistet hatte, einen heiligen Schwur. Nimmermehr wolle man den Schatten des Bösen erlauben über freie Lande unvorbereitet fallen zu können und das Licht des Glaubens zum Flackern zu bringen.

Der Adel Garetiens ließ solch tapferen Streiter nicht in Vergessenheit geraten und so erhob die Gräfin zu Eslamsgrund, Efferdane zu Ehrenstein ä.H., die Überlebenden zu Rittern von Eslamsgrund.

Burggraf Oldebor von der Raulsmark, gewährte dem Orden reichlich Spenden aus seiner privaten Schatulle. Der Baron von Gallstein gab dem Orden seine erste Feste, Schwertwacht, Stammburg des

(Fortsetzung auf Seite 22)